

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

4.6.1926 (No. 192)



# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

**SPORTBLATT**  
Sport- und Jagdzeitung  
Herausgeber: Dr. H. J. ...  
Verlag: ...

Bezugspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 ausf. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei Verspätungen oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelhefte auf Anfrage: Dienstag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die 9-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 33 Pf., Restamezeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Kleinanzeigen und Familienanzeigen (sowie Stellenanzeigen) ermäßigter Preis. Bei Überholung Rabatt nach Tarif, bei bei Nichterhalten des Zahlungseinfaches, bei gerichtlicher Zeiterhebung und bei Kontieren außer Kraft. Zeitungen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

### Ein Vorschlag.

Von  
Ministerialdirektor Wirklicher Geh. Ober-  
Finanzrat Sachs.

D.S.D. Der Ruf nach Sparsamkeit bei den öffentlichen Ausgaben ist in aller Munde. Es wäre an der Zeit, daß den Worten Taten folgten. Der neue Reichsminister der Finanzen hat seine Tätigkeit mit dem Vorschlag begonnen, die Reichseinnahmen um über 1/2 Milliarden Reichsmark zu kürzen. Er hat der Öffentlichkeit Ausdruck verliehen, daß es gelingen werde, die Ausgaben in gleichem Maße zu beschränken. Gewißheit hierfür hat er sich noch nicht zu verschaffen vermocht. Die Reichstagsverhandlungen über den Reichshaushaltsplan für 1926 haben bisher den Willen des Reichstags, diese Gewissheit zu geben, nicht erkennen lassen. Er hat zwar beim Haushalts des Reichsministeriums erhebliche Abstriche gemacht, und man wird bei der Stimmabgabe der uns verblichene Wehrmacht fragen können, ob das richtige Dri war, aber er ist an anderen Stellen über die Ausgabenverordnungen der Reichsregierung weit hinausgegangen. Der Reichsfinanzminister hat von „Aemterabbau“ gesprochen. Einweilen hat der Reichstag lediglich empfohlen, zu prüfen, ob etwa das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zusammengelegt werden könnten. Gean diesen Gedanken wird von landwirtschaftlicher Seite lebhafter Widerspruch erhoben. Zurzeit werden die Geschäfte des alten Reichsamts des Innern, das im Jahre 1914 insgesamt 195 planmäßige Beamte und Hilfsarbeiter zählte, in vier Ministerien mit zusammen 707 planmäßigen Beamten, 86 beamteten und 34 nichtbeamteten Hilfskräften erledigt. Das ist, selbst wenn man die beträchtliche Vermehrung der Reichsaufsichten in Rechnung stellt, eine unannehme Zahl. Einen nicht zu unterschätzenden Teil der Wehrarbeit verrichtet das Parlament. Der Artikel 24 der Reichsverfassung spricht zwar in früherem Sinne von „Schluss der Tagung und Wiederzusammentritt des Reichstages“. In Wirklichkeit sind bis jetzt unter der Herrschaft der neuen Reichsverfassung derartige Abschnitte der Reichstagsarbeit nicht gemacht worden. Die ganze Zeit vom Zusammentritt eines neuen Reichstags bis zu seinem Ende hat jedesmal eine einzelne nur durch verhältnismäßig kurze Verhandlungen unterbrochene Tagung gebildet. Das bedeutet eine gewaltige Beanspruchung von Beamtenkraft. In der Vorbereitung wurde regelmäßig der Reichstag im Frühjahr geschlossen und trat zu neuer Session im Spätjahr wieder zusammen. Die ganzen Sommermonate hindurch hatten die Beamten der Ministerien Zeit, sich ihrer laufenden Arbeit zu widmen. Die Geschesvorarbeiten sorgfältig vorbereiten und gründlich zu durchdenken und sich während der Urlaubswochen gegenständig zu vertreten. Jetzt müssen fast das ganze Jahr hindurch Vertreter der Ministerien in großer Zahl vormittags in den Ausschüssen, nachmittags und oft bis in den Abend hinein in den Vollsitzungen zugegen sein. Sie werden ihrer eigentlichen Arbeit entzogen und, um diese bewältigen zu können, ist ohne Veranlassung eines ganzen Stabes von Hilfskräften gar nicht auszukommen. Je mehr Sitzungen abgehalten werden, um so mehr Gehebe werden gemacht, um so mehr Denkschriften, Berechnungen, statistische Zusammenstellungen werden angefordert.

Die gesetzgeberische Tätigkeit der letzten Jahre hat einen erstaunlichen Umfang erreicht. Das Reichsgesetzblatt für 1908 umfaßt 676 Seiten, das für 1914 556, das für 1920 dagegen 918, das für 1925 1636. Man wird nicht sagen können, daß alle diese Gesetze und Verordnungen bei der Hast und Eile, in der sie zum großen Teil haben entworfen werden müssen, an technischem Wert und gründlicher Durcharbeitung den früheren gleichwertig sind. Aber sie haben von der Aufstellung bis zur Verabschiedung ein riesiges Maß von Arbeitskräften beansprucht. Die Denkschriften, Berechnungen, statistischen Zusammenstellungen verursachen sehr viel Mühe und Arbeit und werden von sehr wenigen geleistet. Die Frage wird aufzuwerfen werden dürfen, ob diese ausgedehnte parlamentarische Tätigkeit, dieses Hebermaß von Sitzungen nicht vermindert, der Umfang der gesetzgeberischen Arbeit nicht eingeschränkt werden kann. Der Grundgedanke parlamentarischer Verhandlung, daß in der Erörterung eines Gegenstandes die besten Gründe die Entscheidung beeinflussen sollen, kommt in keiner Weise mehr zur Geltung. Die Fraktionen haben in geheimer Sitzung vorher ihre Abstimmung festgelegt und jede Einwendung dagegen, mag sie noch so einleuchtend und sachlich begründet erscheinen, ist in den Wind gesprochen. Wozu also die vielen Sitzungen, wozu die langen Reden nicht nur eines, sondern häufig sogar zweier Vertreter jeder Fraktion? Wozu der Zwang für unzulässige Beamte, tagelang diesen Reden zuzuhören,

während bringende Arbeit der Erledigung harri? Man soll erfahren, wie die Fraktionen über die Sache denken. Der einzelne Abgeordnete hat den Wunsch, daß der weitestest Öffentlichkeit kund werde, wie sachkundig und bedeutend er gesprochen habe. Geschieht das? Mit Ausnahme der Regierungsvertreter und der mehr oder weniger beschränkten Zahl der Tribünenbesucher, die neben den abgesehen von den Fraktionsgenossen des Redners häufig recht spärlich vertretenen Abgeordneten im Saale anwesend sind, gewinnt niemand ein zutreffendes Bild der Verhandlung. Die Parlamentsberichte der Presse sind dazu nicht geeignet. Die Parteipresse bringt durch die Bank unvollständige Berichte. Die Ausführungen des Redners der eigenen Partei erscheinen einigermaßen ausführlich, die der Angehörigen anderer Parteien stark gekürzt; den Mitgliedern von Parteien, die dem Blatte minder angenehm sind, werden oft nur zwei Zeilen vergönnt. Auch die Ausführungen des Redners der eigenen Partei des Blattes werden meist lüdenhaft wiedergegeben, und das kann kaum anders sein, weil bei der Vielgestaltigkeit der Stoffe die Berichterstattung nicht sachkundig genug sein

können, um in jedem Falle das Wesentliche der Rede in abgefügter Form hervorheben zu können. Gäbe es nicht ein besseres Mittel, jedem Zeitungsläser, der sich unterrichten will, den Verhandlungsstoff zugänglich zu machen und den Rednern dazu zu verhelfen, daß ihre Reden bekannt werden? Es sollte jeder Fraktion das Recht eingeräumt werden, daß ihr Redner die Ausführungen, die er zu machen beabsichtigt, vielleicht unter Beschränkung auf ein Höchstmaß der Ausdehnung, handschriftlich (die Uebung nimmt ohnehin zu, daß die Reden nach der Aufzeichnung vorgetragen werden) dem Reichstagsbüro übergeben kann. Dieses hätte die Reden zu einem Beratungsgegenstande zusammenzufassen und gedruckt der gesamten Presse zuzustellen, die diese Zusammenstellungen als regelmäßige Parlamentsbeilage ihren Lesern mit dem Hauptblatte zugehen lassen würde. Das Parlament verarmte sich in Vollsitzungen nur, um abgesehen vielleicht von gewissen wichtigen Rundgebungen, insbesondere auf dem Gebiete der äußeren Politik, Abstimmungen zu den einzelnen Beratungsgegenständen vorzunehmen, für die jede Fraktion ja ihre Stellung vorher festgelegt hat.

Welch ein Paradies würde sich damit für alle Beteiligten eröffnen? Jeder Redner wäre gewiß, daß seine Rede so, wie er es wünscht, in die Öffentlichkeit käme. Zahl und Dauer der Vollsitzungen ließen sich in beträchtlichem Maße verringern. Man könnte wieder zu geschlossenen Tagungen zurückkehren und größere Pausen zwischen die einzelnen Gesetzgebungsabschnitte legen. Bei alledem wäre eine Beschränkung der Tagungsergebnisse natürlich zu vermeiden. Die Minister und Beamten der Ministerien gewännen wieder Zeit für ihre laufende Arbeit und könnten sich ihren Aufgaben in Ruhe und mit verstärkter Sorgfalt widmen. Die Zahl der Beamten könnte ganz erheblich vermindert, und so könnten nicht unbeträchtliche Ersparnisse gemacht werden, die jedenfalls das Mehr an Druckkosten weit übersteigen würden. Der Anfall der Zwischenruhe würde sich verschmerzen lassen. Eine solche Regelung mag mandem zu schön erscheinen, als daß sie Wirklichkeit werden könnte. Da die Parlamente sie selber zu beschließen hätten, mag ein Vorschlag dazu ebenso scheitern, wie bisher der Versuch, die Zahl der Abgeordneten einzuschränken.

## Locarnodebatte im französischen Senat.

### Briand verteidigt Locarno.

Paris, 3. Juni.

Der Senator Comery hat im Senat den Antrag gestellt, die Ratifizierung der Locarnoverträge bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund aufzuschieben. Er behauptete im Widerspruch zu allen Tatsachen, Deutschland habe sich nach der Unterzeichnung der Abkommen von Locarno eine feste Herausforderung gelistet, deshalb sei es gut, mit der Ratifizierung der Abkommen zu warten, bis die „Doppelungssicherheit“ Deutschlands aufgestellt sei. Auf seiner Ansicht hätten Deutschland und Rußland einen Verteidigungsvertrag gegen den Völkerverbund unterzeichnet.

Ministerpräsident Briand erklärte darauf, daß er den Vertragsantrag nicht annehmen könne, denn wenn bei der nächsten Zusammenkunft in Genf die Abkommen nicht ratifiziert seien, so könne Deutschland darin einen Vorwand finden, sich zurückzuziehen. Wenn der Senat die Vertagung annehme, dann gäbe es kein Abkommen von Locarno mehr. Der Senator Francois Albert erklärte, er werde sich über die Abkommen von Locarno erst äußern, nachdem Deutschland sich klar über den deutsch-russischen Vertrag ausgesprochen habe. Auch für ihn sei

### der deutsch-russische Vertrag eine Enttäuschung.

Briand erwiderte, man könne wohl den Pakt von Locarno auf Grund des deutsch-russischen Vertrages verwerfen, aber man könne nicht behaupten, daß der deutsch-russische Vertrag eine Vertagung notwendig mache.

### Hierauf wurde abgestimmt und der Antrag auf Vertagung abgelehnt.

Senator Labrousse erklärte, der Rheinlands-pakt lasse alle Klauseln des Vertrages von Versailles bestehen. Außerdem bedeute Locarno die moralische Garantie für die territoriale Sicherheit Frankreichs. Die Abkommen von Locarno seien gegen keinen Staat abgeschlossen. Sie hätten Wert bis zu dem Augenblick in dem der Völkerverbund den Vertragschließenden die gleichen Garantien gebe. Das Werk von Locarno sei groß, aber man müsse auch anerkennen, daß die Autorität des Völkerverbundes nur moralisch sei, und daß er über keine Sanktionen verfüge.

### Locarno bedeute also nicht die vollkommene Sicherheit.

### Strefemann und die preussische Polizeiaktion.

Berlin, 3. Juni.

Zu der gestrigen Meldung von sozialdemokratischer Seite, Strefemann habe sich mit dem Vorgehen der preussischen Regierung bei den angeblichen Ruffschändlungen von rechts einverstanden erklärt und ein energisches Durchgreifen gefordert, nahm der Reichsminister des Auswärtigen auf einer Versammlung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei in Erfurt Stellung und führte dazu folgendes aus: „Die Mitteilung von Ministerialdirektor Dr. Wegg im preussischen Landtag könnte für die Frage, ob das Vorgehen der preussischen Regierung berechtigt war, nur dann Bedeutung haben, wenn meine Aeußerung nach dem Bekanntwerden der Veröffentlichung der amtlichen Stellen erfolgt wäre. In Wirklichkeit war der Vorgang folgender: An dem Tage, an dem der Abg. Wiesbert im Reichstage von diesen angeblichen Plänen sprach, d. h. vor einer Veröffentlichung der preussischen Regierung, habe ich bei dem stellvertretenden Polizeipräsidenten von Berlin angefragt, was es eigentlich mit dieser Umstrukturierung auf sich habe. Dr. Friedensburg hat mir darauf telephonisch gesagt, daß es sich um einen großangelegten Plan zur Einrichtung eines Direktoriums im Reich unter Befehlzung des Reichspräsidenten und seiner Erhebung durch einen Reichsverweser handle, der gleichzeitig in allen deutschen Ländern Landesverweser einsetzen solle. Auf Grund dieser Mitteilung Dr. Friedensburgs habe ich in unserer telephonischen Unterhaltung erklärt: „Wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie mir ordentlich durch!“ Diese Aeußerung ist für jeden Anhänger der Verfassung selbstverständlich, wenn er auf Grund von Mitteilungen von autoritativer Seite unter dem Eindruck steht, daß solche Dinge tatsächlich beabsichtigt waren. Von dieser Unterredung habe ich auch der volksparteilichen Presse bei einer am nächsten Tage stattgefundenen Zusammenkunft Kenntnis gegeben. Mit der Aeußerung, ob die Voraussetzungen für ein solches Vorgehen tatsächlich gegeben waren, hat die unter diesen Umständen damals erfolgte Antwort gar nichts zu tun. Ich habe mich vielmehr aus den inzwischen bekannt gewordenen Veröffentlichungen nicht davon überzeugen können, daß die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der preussischen Regierung tatsächlich gegeben waren. Insbesondere bemerke ich nur, daß bei dieser Unterhaltung von bevorstehenden Hausdurchsuchungen bei führenden Herren der rheinisch-westfälischen Industrie in keiner Weise die Rede gewesen.

### Der deutsch-englische Luftverkehr.

Berlin, 3. Juni. Die deutsche Regierung hat die der Imperial Airways Limited and Comp. erteilte Genehmigung für den Luftverkehr auf dem Strecken London-Berlin und London-Köln unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit bis zum 31. Dezember d. J. verlängert. Als deutsches Luftverkehrsunternehmen kommt für den deutsch-englischen Luftverkehr die deutsche Luftbahn-A.G. in Frage. In gleicher Zeit hat die deutsche Regierung anacrat, die feinerzeit zurückgehaltene Erörterung über die Frage der Unterzeichnung des deutsch-englischen Verkehrsabkommens wieder aufzunehmen.

### Generaldirektor Defer t

Berlin, 4. Juni.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Rudolf Defer, ist gestern nachmittags 5 Uhr gestorben. Dr. Defer war schon längere Zeit schwer leidend.

Rudolf Defer wurde am 18. November 1858 in Roswig (Anhalt) geboren. In Berlin studierte er Volkswirtschaft und Philosophie und wandte sich dann der Publizistik zu. Als Redakteur der Frankfurter Zeitung erwarb er sich auf volkswirtschaftlichem Gebiet bedeutendes Ansehen. Gleichzeitig trat er im politischen Leben als Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei hervor. In Frankfurt a. M. wurde er 1902 erstmals in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dem er mit einer Unterbrechung von 1908 bis 1912 bis zur Novemberrevolution angehörte. Auch dem alten Reichstag gehörte er als Vertreter von Frankfurt von 1907 bis 1911 an. Während des Krieges trat er aus der Schriftleitung der Frankfurter Zeitung aus, um als Direktor der Zeitung der Dörfen-Zeitung in Stettin zu übernehmen. Als im März 1919 das erste parlamentarische Kabinett aus der Mitte der preussischen Landesversammlung gebildet wurde, übernahm Defer als Mitglied dieses Kabinetts das Eisenbahnministerium und später, im Frühjahr 1921, war er Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen. Nach dem Rücktritt des Kabinetts Segerwalb wurde er Landeshauptmann der Provinz Sachsen, bis er im November 1922 als Reichsminister des Innern in das Kabinett Cuno eintrat. Auch dem diesem im August 1923 folgenden Kabinett Strefemann gehörte er an, jedoch als Verkehrsminister. Im Bereich des Innern machte er dem Sozialdemokraten Soltmann Platz. Ihm räumte General Orbner seiner seit 1919 innegehabten Sitz im Verkehrsministerium ein. Als im Oktober 1924 die deutsche Reichsbahngesellschaft ins Leben trat, wurde er vom Verwaltungsrat zum Generaldirektor gewählt.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hatte den nunmehr heimgegangenen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die technisch-wirtschaftliche Förderung der deutschen Eisenbahnen zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

### Beileidschreiben des Reichspräsidenten an Frau Dr. Defer.

Berlin, 3. Juni. Anlässlich des Ablebens des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Reichsminister a. D. Dr.-Ing. h. c. Defer hat der Herr Reichspräsident an die Witwe des Verstorbenen in einem herzlichen Beileidschreiben seine Teilnahme ausgedrückt.

### Defers Nachfolger.

Pr. Berlin, 4. Juni. Die Ernennung des neuen Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft wird der aus 18 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat der Reichsbahn vorzunehmen haben. Die Leitung der Geschäfte hat vorläufig der stellvertretende Generaldirektor übernommen. Die Blätter nennen als in Frage kommende Persönlichkeiten für den Posten des Generaldirektors in erster Linie Dr. Rütger, daneben auch Dr. Krohn, sowie auch Oberbürgermeister Böß.



### Ein Flaggengesentwurf der Reichsregierung?

Berlin, 3. Juni.  
Nach der „Vossischen Zeitung“ wird sich das Reichskabinett in seiner nächsten Sitzung am Montag mit der Frage beschäftigen, ob in Ausführung der Anregung des Reichspräsidenten im Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, wodurch eine Einheitsflagge für das Deutsche Reich geschaffen werden wird. Es hat den Anschein, daß im Reichsministerium des Innern die Vorarbeiten für einen solchen Gesetzentwurf weit vorgeschritten sind und es ist nur die Frage, ob das Reichskabinett den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Einbringung einer solchen Gesetzesvorlage für geeignet und ihre parlamentarische Durchführung für möglich hält. Von der ursprünglichen Absicht, einen besonderen parlamentarischen Ausschuß, der Vorschläge für eine Einheitsflagge machen sollte, einzusetzen, scheint man aber abgekommen zu sein aus der Erwägung heraus, daß es Sache der Reichsregierung sei, einen Vorschlag in Form eines Gesetzentwurfes zu machen.

Zu dieser Meldung teilt die „Tägliche Rundschau“ mit, es handele sich zunächst darum, einen Ausschuß zu bilden, an dem nicht nur Vertreter des Reichstages, sondern auch Mitglieder des Reichsministeriums, sondern auch weitere Kreise beteiligt seien. Das Kabinett werde sich voraussichtlich am Montag darüber schlüssig machen, durch welche Minister es in diesem Ausschuß vertreten sein werde. Die Einbringung einer Vorlage über die Schaffung einer Einheitsflagge könne selbstverständlich erst in einem späteren Stadium erfolgen, wenn über die Vorberathungen einigermaßen Klarheit geschaffen sei, welche endgültige Vorschläge für die Lösung in Frage kämen.

### Strefemann und Curtius über die Wirtschaftslage.

Erfurt, 3. Juni.  
In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Reichstages und von Vertretern aller deutschen Parlamente fand heute in Erfurt die Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei statt. Zunächst nahm Abgeordneter Generaldirektor Albrecht das Wort zu einem Vortrag, betitelt: „Im Kampf gegen die Wirtschaftskrise“. In dem er als einzige Rettung die Orientierung nach östlichen Kontinenten empfahl. Darauf sprach Abgeordneter Prof. Dr. Leibniz über deutsche Finanz- und Kreditprobleme. In der sich anschließenden Diskussion führte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius aus: Eine Gefahr für die Währung ist bei der jetzt geplanten Aenderung des Reichsbankgesetzes undenkbar. Die Reichsmark ist gesund und fundiert. Amerika hat jetzt den größten Geldbeutel. Fällt das Gold oder in seinen Preis. Auch die Gefahr einer Goldinflation ist nicht zu unterschätzen. Unsere Währung ist nicht nur auf abschnehbare, sondern auf unabsehbare Zeit gesichert. Reichsminister Dr. Strefemann nahm darauf in längerem vertraulichen Ausführens zur Frage des Damesabkommens Stellung. Er trat insbesondere auch der Auffassung entgegen, als ob die Tarife der Reichsbahn nur durch die Damesabmachungen bedingt seien. Auch ohne die Damesabmachungen würde die Reichsbahn bei der Lage der Reichsfinanzen auf ähnliche Ueberschüsse angewiesen sein, da andere Steuerquellen für den Erlös dieser Ueberschüsse nicht mehr vorhanden sind.

### Der Volksentscheid.

Berlin, 4. Juni. Um gegen alle Störungsversuche bei der Durchführung des Volksentscheides am 20. Juni genügende Sicherheit zu schaffen, werden, wie die „Vossische Zeitung“ hört, von den Landesregierungen im Einvernehmen mit der Reichsregierung polizeiliche Schutzmaß-

### Der sehr ernste Herr.

Es gibt Leute, die so forsch sind, daß sie niemals einen Regenschirm benötigen; lieber lassen sie sich ihren neuen Plüschhut und ihren Sommermantel ruinieren. Ich gehöre nicht zu ihnen. Schließlich sind die Regenschirme ja dazu erfunden worden, daß man sie benötigt. Ich besitze nicht nur einen, sondern gleich drei (zwei habe ich geschenkt bekommen). Drei Regenschirme sind zweifellos ein Zeichen von Bürgerglück — vorausgesetzt, daß sie in betriebsfähigem Zustande sind. Aber siehe da — als es vorige Woche so unsicheres Wetter war, stellte sich heraus, daß sie alle drei kaputt waren. Nicht sehr — o nein! Aber doch immerhin so, daß ein besserer Herr sie nicht auf der Straße aufspannen konnte. Nun — es regnete ja einwillen noch nicht. Ich nahm also die drei Schirme und trug sie zum Schirmmacher. „Herr Meyer, bitte machen Sie diese kleinen Reparaturen noch heute. Vielleicht fängt es doch an zu regnen, und —“ Herr Meyer verwidelte mich in ein Gespräch über Nordpolfahrten, Bevölkerungszuwachs, Erdentemperatur, Flaggentrage und Pilsbiergerichte, und als er diese Gegenstände endgültig abgetan hat, regnete es wirklich. „In zwei Stunden können Sie Ihre Schirme wieder abholen“, sagt Herr Meyer, „ich liebe Ihnen einwillen einen anderen.“ Bewußt mit dem Meyerschen Regenschirm ziehe ich los. Die zwei Stunden kann ich im nächsten Kaffeehaus abtun und Zeitung lesen. Bei schlechtem Wetter sind die Kaffeehäuser immer sehr voll. Aber ich finde doch noch einen Platz, hänge Hut und Mantel an einen bereits überlasteten Garderobenhaken und stelle meinen — nein: den Meyerschen Schirm dazu. Als die Zeit am ist — Teufel — wie hatte der Schirm des Herrn Meyer ausgesehen? Da steht ein Dutzend Schirme. Ich betrachte sie der Reihe nach genau. Dieser da — ja, der wird es wohl sein. Da klopf mir jemand auf die Schulter: „Erlauben Sie — wohin wollen Sie mit meinem Schirm?“

nahmen getroffen werden. Die Polizei wird angewiesen werden, in allen Fällen unregelmäßiger Eingriffe in die Wahlfreiheit mit den schärfsten Mitteln gegen die Störer vorzugehen.

### Die bayerische Verfassungsänderung

München, 2. Juni.  
Der Bayerische Landtag beschäftigte sich heute mit dem Beschluß des Verfassungsausschusses auf Aenderung des § 92 der bayerischen Verfassung. Im Ausschuß war der Antrag in folgender Fassung angenommen: § 92, Satz 1 der Verfassungsurkunde erhält folgenden Wortlaut: Aenderungen an dieser Verfassung können nur beschlossen werden, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages anwesend ist und zwei Drittel der Anwesenden zustimmen, die zugleich wenigstens die einfache Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages bilden.

In der Abstimmung der ersten Lesung wurde der Antrag in einfacher Mehrheit in der Ausschlußsitzung mit den Stimmen der Koalitionsparteien des bürgerlichen Blocks und zweier Abgeordneter der Freien Vereinigung angenommen. Die zweite Lesung mit der namentlichen Abstimmung, die eine Zweidrittelmehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl, also die Zustimmung von 86 Abgeordneten erfordert, soll in der ersten Sitzung der nächsten Woche stattfinden.

### Juristische Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen zum Aufwertungsproblem.

Berlin, 3. Juni. Die juristische Arbeitsgemeinschaft für Gesetzgebungsfragen hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß an den Grundgesetzen des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 nicht gerüttelt werden dürfe, sollte nicht eine völlige Erschütterung unseres ohnehin schwer ringenden Wirtschaftslages eintreten. Einzelheiten des Gesetzes können nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung beschlossen werden, da nur so alle Gründe geltend gemacht und berücksichtigt werden könnten. Ein Volksentscheid, bei dem ein fertiger Entwurf angenommen oder abgelehnt werden könne, sei nicht zur Herbeiführung solcher Aenderungen geeignet.

### Deutschland und Mexiko.

Berlin, 3. Juni.  
Der neuernannte mexikanische Gesandte De Neari überreichte heute dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. Der Gesandte führte aus: „Mexiko hat stets die größte Hochachtung vor den erkaunlichen Vorfahren und dem heiligen und dem wirtschaftlichen Genius des deutschen Volkes gehabt, dessen Anschauung von dem Aufstieg des Menschen als eines bewußten Beweises von monumentalem Ausmaße ist.“ Der Gesandte übermittelte dann dem Reichspräsidenten die Wünsche und herzlichen Grüße des Präsidenten Calles.

In seiner Erwiderung sprach der Reichspräsident die Hoffnung aus, daß Mexiko, mit dem Deutschland durch alle Bande herlicher Freundschaft verbunden sei, die Opfer an Gut und Blut nicht vergeblich gebracht habe, daß ihm eine gedeihliche fortschrittliche Weiterentwicklung und die ihm zukommende Stellung unter den Völkern der Erde beschieden sein möchte. „Die Worte warmer Würdigung“, so erklärte der Reichspräsident, „die Sie, Herr Gesandter, über die deutsche Kultur geäußert haben, werden in Deutschland sympatrischen Widerhall finden. Es ist zu hoffen, daß die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko, die auf den großen Forscher Alexander von Humboldt zurückgehen, in Zukunft weiter ausgebaut und vertieft werden möchten.“

### Auswärtige Staaten

#### Die Aenderung des tschechoslowakischen Zolltarifs.

Prag, 3. Juni. Wie eine Korrespondenz meldet, bereiten die österreichische u. die deutsche Regierung eine Intervention bei der tschechoslowakischen Regierung wegen der geplanten Aenderung des Zolles auf Automobile, Flugzeugmotoren, Motorräder, Traktoren und Flugzeuge vor. Beide Regierungen werden verlangen, daß die Sonderverträge der Tschechoslowakei mit Österreich und Deutschland über die Verzollung von Automobilen und Motorrädern auch weiterhin eingehalten und durch die vorbereitete Aenderung des Zolltarifs nicht berührt werden. Bei der österreichischen Regierung handelt es sich namentlich um Automobile, bei der deutschen um Motorräder.

#### Englich-ägyptische Spannung.

London, 2. Juni. Zwischen England und Ägypten hat sich wegen des Urteils gegen die Mörder des englischen General-Gouverneurs in Ägypten eine starke Spannung gebildet. Das britische Schiffschiff „Resolution“ hat Befehl erhalten, nach Ägypten auszulaufen. Mehrere andere Kriegsschiffe sollen sich zur Ausfahrt bereit halten.

#### Wahlrechtsfragen in Frankreich.

Paris, 3. Juni. Der Minister des Innern, Durand, entwickelte heute vor dem Wahlrechtsausschuß der Kammer den Regierungsentwurf über die Wiedereinführung der Kreiswahl. Dieser Entwurf wurde vom Ausschuß mit 22 gegen 15 Stimmen abgelehnt, worauf mit 19 zu 17 Stimmen beschlossen wurde, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der die Einführung des uneingeschränkten Verhältniswahlsystems vorseht.

#### Von der Arbeitskonferenz in Genf.

Genf, 3. Juni. Der gestrige Tag brachte den Abschluß der allgemeinen Aussprache. An den Schlußdebatten sind die Ausführungen des Präsidenten der italienischen fascistischen Gewerkschaften, Rossini, bemerkenswert, der von der Konferenz die Anerkennung als Vertreter der italienischen Arbeiterschaft forderte und die Gelegenheit benutzte, um das neue italienische Gewerkschaftsgesetz, das sowohl Streiks als auch Aussperrungen verbietet, darzulegen.

#### Streitdrohung der Wiener Gemeindeangestellten.

Wien, 2. Juni. Die Gemeindeangestellten haben in einer Versammlung beschlossen, ihre vor längerer Zeit gestellte Forderung auf Auszahlung einer Kostenaussparung zu erneuern. Die Forderung soll an die Stadtverwaltung in Form eines bis 16. Juni befristeten Ultimatums gestellt werden. Inzwischen soll eine Urabstimmung darüber stattfinden, ob nach Ablauf des Ultimatums der Streik einsetzen soll.

### Deutsches Reich

#### Die Reichseinnahmen und -Ausgaben im April.

Berlin, 3. Juni. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Reichseinnahmen und -Ausgaben im Monat April. Die Summe der Einnahmen belief sich im Monat April auf 600 607 687 RM., der Ausgaben auf 600 601 886 RM., so daß sich der Zuschußbedarf auf 18 994 199 RM. beläuft. Auf Grund der nachträglichen Einnahmen und Ausgaben zu Kosten des Rechnungsjahres 1926 ergibt sich ein Zuschußbedarf von 57 722 467 RM.

#### Bürgermeister Neumann zurückgetreten.

Hübel, 3. Juni. Bürgermeister Dr. Neumann ist von seinem Amt zurückgetreten. Voraussichtlich wird der bisherige Stellvertreter des Bürgermeisters, der sozialdemokratische Senator Löwint die Bürgermeisterei übernehmen.

### Im besetzten Gebiet verbotene Bücher, Filme und Zeitungen.

Die ergänzende Zusammenstellung zu der im April 1925 abgeschlossenen Liste der von der Interalliierten Rheinlandobertkommission in Koblenz für das besetzte Gebiet verbotenen Bücher, Bildbroschüren und Zeitungen, die in dem oben erwähnten Heft 3 der Mitteilungen des Reichskommissars für die besetzten Gebiete veröffentlicht wird, weist folgende Bücher, Bildbroschüren und Zeitungen auf:

Verbotene Bücher: Frankreich im Rheinland von Dr. F. v. Dake; In französischen Kerfern von Gustav v. Deisinger; Flugfahrt der Zentralfeste zur Förderung der Volksbildung und Jugendpflege im Volksstaat Hessen; Zur Jahrtausendfeier im Rheinland, E. F. Winterhage Buchverlag in Darmstadt; Drahtlöcher, Roman von Rudolf Straß, Verlag August Scherl, Berlin; Des Fahrers Hinkenden Voten neuer historischer Kalender für das Jahr 1926, Erscheinungsort Vahr l. B.; Während Europa auf den Frieden wartet, von Prof. Hermann Pfeiffer; Deutsche Volksgenossen! Neuer Krieg droht über Deutschland und Mitteleuropa, eine Broschüre der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, und das Kampfe und Freiheitsliedebuch vom erwachsenen Großdeutschland.

Verbotene Bildbroschüren: Schneider Wibel, Mutter Donau, Vater Rhein, Filmspiel von Joh. Derm. Wille, Fridericus Rex, Zapfenritsch, Kufarenfieber, Rosenmontag, Die Königsgrenadiere, Im Schatten Napoleons, Neveille, Der junge Medardus, Wenn Steine erzählen, Des Lebens Würfel, Volk in Not und Bismarck.

Im besetzten Gebiet dauernd verbotene Zeitungen: Staat und Wehrmacht, Berlin; Das freie Wort, Essen; Deutsches Offiziersblatt sowie jede andere Zeitung des Deutschen Offiziersbundes; Hamburger Nachrichten, Hamburg; Rheinischer Beobachter, Berlin; Deutsche Zeitung, Berlin; Vaterland, Dellbronn a. N.; Süddeutsche Monatshefte, München; Fridericus, Berlin; Der Stahlhelm und der Jungdeutsche, Berlin.

Mit diesen Verboten erhöht sich die Zahl der verbotenen Bücher auf 178, der verbotenen Bildbroschüren auf 80 und der im besetzten Gebiet dauernd verbotenen Zeitungen auf 11.

### Berschiedene Meldungen

#### „Schwere“ Einbrecher.

München, 3. Juni. Vor dem hiesigen Strafgericht hatten sich der 23jährige Kleiner Arthur Eppich aus Frankfurt a. M. und der 32jährige Majordomener Greiser aus Breslau wegen 123 Einbruchsdiebstählen in verschiedenen Städten Deutschlands, so in Berlin, Breslau, Hannover, Leipzig, Stuttgart, München usw. zu verantworten. Sie hatten an Schmuckstücken und Silberzeug etwa 3 Zentner Silber und 10 Pfund Gold erbeutet. Eppich verurteilt wegen dieser Diebstähle gegenwärtig 10 Jahre, Greiser 8 Jahre Zuchthaus. Im Sommer 1925 hatten die beiden in München in den vornehmen Stadtvierteln wiederum Einbruchsdiebstähle ausgeführt, bei denen ihnen Schmuckstücken und Pelze, sowie Bar Geld im Gesamtwerte von rund 91 000 M. in die Hände fielen. In Stuttgart wurden sie verhaftet. Für die in München verübten Diebstähle wurde Eppich neuerdings zu 6 Jahren, Greiser zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

#### Selbstmorde.

Hamburg, 3. Juni. Vor einigen Tagen fand man in der Nähe von Hamburg einen Verrealsschüler erschossen und ein 17jähriges Mädchen vermurdet. Es wurde festgestellt, daß das Mädchen ihren Begleiter durch 3 Revolver-schüsse getötet hat und sodann verurteilt, sich selbst zu töten.

Berlin, 3. Juni. Gestern mittag stellte sich ein junger bisher noch unbekannter Mann auf das Geländer der Spreerbrücke an der Brücke, schob sich mit einem Revolver in das Herz und ließ sich in das Wasser fallen.

„Gott — verzeihen Sie — ich habe nämlich tatsächlich ganz vergessen —“

„Ach...!“ sagt der Herr und sieht mich sehr ernst an. Die drei Punkte hinter dem „Ach“ sind das Peinlichste. Ich weiß, was er denkt. Soll ich ihm die ganze weitläufige Geschichte erzählen? Die Umständen werden schon aufmerksamer. Pöbellich erkenne ich den Meyerschen Schirm wieder, reise meine Sackfelleiten an mich und trete den Rückschlag an. Hinter mir helfen sie die Köpfe zusammen.

Nun, so etwas kann vorkommen; aber es ist doch höchst unangenehm; man wird eine gewisse üble Stimmung den ganzen Tag hindurch nicht wieder los.

Meyer hat meine drei Schirme geflickt. Ich zahle, hänge sie mir über den Arm und steige in die Straßenbahn. Wer sitzt mir gegenüber? Der Mann aus dem Kaffeehaus! Der Mann aus dem Kaffeehaus sitzt mir gegenüber, erhört die drei Schirme an meinem Arm und sieht mich sehr ernst an. Sehr ernst...!

Wenn ich die Absicht hätte, ein Feuilleton zu schreiben, so würde ich jetzt schildern, wie der Herr, der mich und meine drei Schirme so ernst ansieht, mit dem Schaffner zu tuscheln beginnt, bei der nächsten Haltestelle aussteigt und einen Schutzmann holt; man schleppt mich zur Wache, ich kann mich nicht ausweichen und muß eine Nacht lang auf einer bösen Pritsche schlafen, bis mich am nächsten Morgen meine verzweifelte Gattin, die natürlich mittlerweile vor Eifersucht fast gestorben ist —

Aber trotz dieser herrlichen Entwicklungsmöglichkeiten verziehe ich auf eine solche Wendung (übrigens bin ich gar nicht verzeirat), sondern erzähle die Geschichte, wie sie sich wirklich zugegetragen hat. Nämlich viel schämmer. Der Herr also tuschelt nicht mit dem Schaffner, holt keinen Schutzmann — sondern er sitzt mir ganz einfach gegenüber und sieht mich sehr ernst an. Von meinem Vertrauen zur Menschheit bröckelt langsam ein Stück nach dem anderen ab. Ich höre es förmlich. Und dann steht er auf und verläßt den Wagen. Aus!

Hätte er doch einen Schutzmann geholt! Da wäre die Sache sofort aufgeklärt worden. So aber sehe ich nun da, belästet mit einem derart schweren Verdachte, daß ich durch sämtliche Zimmerdecken eines Wolkenstrahlers hindurchsinken könnte. Der Herr wird mir zweifellos noch öfter begegnen; jedesmal wird er mich sehr ernst ansehen und denken — — —

Entschuldig! Es gibt Leute, die so wenig forsch sind, daß sie einen Regenschirm benötigen. Ich gehöre nicht zu ihnen. Meyer lasse ich mir den neuen Plüschhut und den Sommermantel verzeihen. Ich habe drei Schirme billig abzugeben. Kauz.

### Karl Maria von Webers letzte Tage.

Zu seinem Todestage vor 100 Jahren. Von Emil Weber, Hamurg.

Am Abend des 4. Juni 1826 umstanden in einem Londoner Privatbause vier Männer einen offenbar kranken, etwa vierzigjährigen Mann, der müde in einem Schlafstuhl lag. Sie drangen in ihn, die bereits angelegte Abreise aufzuschieben; er lehnte freundlich, aber bestimmt ab: morgen reise er auf jeden Fall; es verlange ihn heim. Am 10. Uhr ließ er sich zu Bett führen, und verabschiedete seine Freunde mit den Worten: „Gott lohne Euch Eure Liebe — nun laßt mich schlafen.“ Am andern Morgen fand man ihn tot. Allem Anschein nach war er in den ersten Morgenstunden friedlich entschlummet. Es war Karl Maria von Weber, der seit Anfang März in London gewohnt hatte, um hier als Gast einige seiner Opern („Freischütz“, „Preciosa“ und „Oberon“) zu dirigieren. Nun war die bange Ahnung seiner jungen Frau, er würde von dieser Reise nicht wiederkehren, in Erfüllung gegangen.

C. M. von Weber litt schon seit einiger Zeit an einem Lungenleiden, und er wußte, wie es um ihn stand. Nach einer erfolglosen Reise nach Wien im Jahre 1823, wo er seine neue Oper „Curganthe“ dirigierte, gönnte sich der leidende

Komponist 1824 völlige Ruhe. Da erhielt er im August die Einladung nach London. Man bot ihm 500 Pfund Sterling für eine eigene für England zu schreibende Oper. Weber wählte den Oberon-Soff und machte sich mit Eifer daran. — Englisch zu lernen. In Jahresfrist stellte er die neue Oper fertig und entsand sich nach einigen Kämpfen, trotz seines leidenden Zustandes, die Reise nach London (über Paris) anzutreten, abgesehen von seiner besorgten Gattin und guten Freunde zurückzuführen verstanden.

Was ihn, den müden Mann, trotzdem reisen ließ, kommt in der Antwort zum Ausdruck, die er einem der Freunde gab. — „Es ist alles gleich“, sagte er, „ob ich reise oder nicht: in einem Jahre bin ich doch ein toter Mann. Wenn ich aber reise, haben meine Kinder zu essen, wenn der Vater tot ist, während sie hungern, wenn ich bleibe.“ Während sind die Worte zu lesen, die er zu einem andern Freunde sprach: „Nur wiederkommen möchte ich, Nina, Max und Pexel“ noch einmal leben; dann möge Gottes Wille geschehen; aber dort sterben — das wäre hart.“

Anfangs März ist er in London. Regelmäßig schreibt er zweimal in der Woche einen Brief nach Hause (nach Dresden) \*\*). Todmüde kommt er von dem Proben und Besuchen des Abends (Freischütz, allein 20 Proben) nach Hause; dem noch schreibt er immer zuverlässlich, ja mit Humor nach Hause. „Sorg dich nicht um meine Gesundheit“, heißt es einmal, „mir ist heute wohl“; ins Tagebuch schreibt er: „Sehr unwohl, entsetzlich achtmäßig.“ Gibt er der Klage Raum, so geschieht es ganz allgemein: „Mein Gott, wenn ich bedenke, wie herfürwenglich glücklich und in Sonne schwimmend Tausende an meiner Stelle wären, so bin ich doppelt betrübt, daß es mir verfaßt ist, all das Herrliche auch zu genießen. Wo ist der frohe Lebensmut hin, den ich sonst hätte? Freilich kann ich nichts dafür: es ist rein körperlich, und so lange ich mich nicht wieder etwas recht freien Gesundheitszustandes erfreuen kann, solange gibt es auch keine wahre Freude für mich...“

\*) Seine Frau und seine beiden Kinder. \*\*) Reisebriefe von C. M. Weber an seine Gattin Caroline. (Alphons Dör, Leipzig.)



Tagungen.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Düsseldorf, 4. Juni. Am 2. Tage der Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse hielt Chefredakteur Bernhard Berlin ein Referat über das Verfassungswerk.

Sodann wurden die Beschlüsse angenommen, durch die für den Verband eine neue Organisationsgrundlage geschaffen wird.

Konstanz, 4. Juni. Vom 5.-7. Juni tagt hier der Verein Süddeutscher Zeitungsverleger. Nach einem Begrüßungsabend am 5. Juni, findet am Sonntag, den 6. Juni, im Konigsgebäude die Festigung statt.

Zentralverband der Kriegsbefähigten und Kriegerinterbieneben.

Im weißen Saale der Bürgergesellschaft zu Köln fand der 3. Verbandstag des Zentralverbandes der Kriegsbefähigten und Kriegerinterbieneben statt.

Der Vortrag fand stärksten Beifall und wurde in einer Entschließung Herrn Thiel unumschränktes Vertrauen ausgesprochen.

Die feierliche Schlussfeier bildete eine letzte Versammlung in dem stimmungsvollen Burgsaal der Feste Koburg.

Reichspräsident von Hindenburg gedachte der Landsmannschaft durch Ueberreicherung folgenden Telegramms: „Der Koburger Verband Deutscher Landsmannschaften entbiete ich in treuem Gedenken an die für das Vaterland gefallenen Soldaten meinen Gruß.“

Bürgermeistertagung in Konstanz.

Am Anschließ an die Tagung des Verbandes badischer Gemeinden hielt der Verein badischer Bürgermeister in Konstanz seine Hauptver-

sammlung ab. Bürgermeister Koch-Rudwighafen a. See behandelte eingehend die Festigung der Stellung des Bürgermeisters sowie die Forderung nach angemessener Befoldung.

Die Bürgermeister, welche infolge freiwilligen Austritts oder Nichtwiederwahl aus dem Dienste ausgeschieden, sind in der Regel nicht in der Lage, die Vericherung in der badischen Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte fortzuführen.

Der Höhepunkt der feierlichen Veranstaltung bildete die darauffolgende feierliche Enthüllung des den 1300 im Weltkriege gefallenen Landsmannschaften geweihten Ehrenmals am grünen Hange des Burgberges.

Pfingsttagung der Deutschen Landsmannschaft.

Vom 22. bis 26. Mai hielt die Deutsche Landsmannschaft, die zurzeit in 102 örtlichen Landsmannschaften und etwa 300 Mitglidern vereinigt gegen 20 000 Mitglieder zählt, in Koburg ihre 58. Jahresversammlung ab.

Die feierliche Schlussfeier bildete eine letzte Versammlung in dem stimmungsvollen Burgsaal der Feste Koburg.

Reichspräsident von Hindenburg gedachte der Landsmannschaft durch Ueberreicherung folgenden Telegramms: „Der Koburger Verband Deutscher Landsmannschaften entbiete ich in treuem Gedenken an die für das Vaterland gefallenen Soldaten meinen Gruß.“

Die Landsmannschaft sandte darauf folgendes Guldigungstelegramm: „Die Deutsche Landsmannschaft dankt cherbietig für die ihr übermittelten Wünsche anlässlich der Weiche des ihren gefallenen Brüdern gewidmeten Ehrenmales.“

Geiser als Kraftquelle.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs.

Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs. In Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs. In Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs. In Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs. In Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.

Aus Baden

Eine berechnete Wahnung.

Man schreibt uns:

In einer in Bruchsal stattgefundenen Zusammenkunft von Fortbildungsschullehrern sprach Bürgermeister Meiner (Bruchsal) über arbeitsrechtliche Belehrung der Jugendlichen und wies dabei eindringlich auf die sehr bedauerliche Tatsache hin, daß die meisten jugendlichen Arbeiter, Angehörige der gelernteren wie der ungelernten Berufe, ihre rechtlichen Angelegenheiten mit unbedeutender Sorglosigkeit behandeln und sich dadurch oft schwer schädigen.

Heidelberg, 3. Juni. Die gestrige Schloßbeleuchtung, die erste in diesem Jahre, führte wieder eine große Menschenmenge nach Heidelberg, doch hatte das schlechte Wetter noch viele zuhause zurückgehalten.

H. Baden-Baden, 3. Juni. Unser Stadtparlament tagte von 4 Uhr an unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Fieser im Sitzungssaale des Bürgerausschusses und hatte eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu erledigen.

z. Auenheim, 3. Juni. Bei der hier vorgenommenen Pfarrwahl wurde Stadtwir Friedrich Schuler in Karlsruhe zum Pfarrer von Auenheim gewählt.

z. Vansburg, 3. Juni. Im benachbarten Aischen ist in einem Stalle die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

z. Auenheim, 3. Juni. Bei der hier vorgenommenen Pfarrwahl wurde Stadtwir Friedrich Schuler in Karlsruhe zum Pfarrer von Auenheim gewählt.

z. Vansburg, 3. Juni. Im benachbarten Aischen ist in einem Stalle die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

z. Auenheim, 3. Juni. Bei der hier vorgenommenen Pfarrwahl wurde Stadtwir Friedrich Schuler in Karlsruhe zum Pfarrer von Auenheim gewählt.

z. Vansburg, 3. Juni. Im benachbarten Aischen ist in einem Stalle die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

z. Auenheim, 3. Juni. Bei der hier vorgenommenen Pfarrwahl wurde Stadtwir Friedrich Schuler in Karlsruhe zum Pfarrer von Auenheim gewählt.

z. Vansburg, 3. Juni. Im benachbarten Aischen ist in einem Stalle die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

z. Auenheim, 3. Juni. Bei der hier vorgenommenen Pfarrwahl wurde Stadtwir Friedrich Schuler in Karlsruhe zum Pfarrer von Auenheim gewählt.

dz. Unterlanfringen, 3. Juni. Am vergangenen Sonntag wurde hier die neu erbaute Herz-Jesu-Kirche durch Erzbischof Dr. Karl Frick geweiht.

dz. Singen a. S., 3. Juni. Hier fuhr am dem Güterbahnhof drei mit Holz beladene Wagen auf einen im Bahnhof stehenden Zug auf, von welchem der Packwagen auf einen anderen Wagen geschoben wurde.

dz. Konstanz, 3. Juni. Die hier in Garnison stehenden Kompagnien des 14. badischen Infanterie-Regiments befinden sich zurzeit zur Vornahme ihrer Gefechts- und Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen, wo auch die anderen Teile des Regiments aus ihren Standorten Münsingen und Münsingen eingetroffen sind.

Aus der Pfalz.

Die Südpfalz für eine feste Rheinbrücke bei Maxau.

Landau, 4. Juni. In Landau ist ein Verkehrsverband für die Südpfalz gegründet worden, der sich hauptsächlich mit den Verkehrsfragen der Gemeinden von der Landesgrenze bis Edenkoben und vom Rhein bis Dahn beschäftigt will.

Der Verkehrsverband der Südpfalz bezieht die Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maximiliansau als lebenswichtig für das gesamte pfälzische Wirtschaftsgebiet, besonders für die Südpfalz.

z. Jodgrin, 4. Juni. Eine schlichte und doch so erhebende und würdige Feier bereitet neulich die Firma Karl Ludovici, Biegelwerke, in Jodgrin (Pfalz) denjenigen ihrer Angestellten und Arbeiter, die 25 Jahre, und denen die 40 Jahre und darüber im Dienste der Firma stehen.

z. Jodgrin, 4. Juni. Eine schlichte und doch so erhebende und würdige Feier bereitet neulich die Firma Karl Ludovici, Biegelwerke, in Jodgrin (Pfalz) denjenigen ihrer Angestellten und Arbeiter, die 25 Jahre, und denen die 40 Jahre und darüber im Dienste der Firma stehen.

z. Jodgrin, 4. Juni. Eine schlichte und doch so erhebende und würdige Feier bereitet neulich die Firma Karl Ludovici, Biegelwerke, in Jodgrin (Pfalz) denjenigen ihrer Angestellten und Arbeiter, die 25 Jahre, und denen die 40 Jahre und darüber im Dienste der Firma stehen.

z. Jodgrin, 4. Juni. Eine schlichte und doch so erhebende und würdige Feier bereitet neulich die Firma Karl Ludovici, Biegelwerke, in Jodgrin (Pfalz) denjenigen ihrer Angestellten und Arbeiter, die 25 Jahre, und denen die 40 Jahre und darüber im Dienste der Firma stehen.

Kleines Feuilleton.

Edisons letzte Erfindung.

Edison hat eine große Scheu vor Journalisten, und selbst den amerikanischen Berichterstattern, denen nichts unmöglich ist, gelangt es nur schwer, ihn zu stellen.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs. In Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs. In Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.

Das Wunder des Yellowstone-Parcs. In Island ist das klassische Land der Geiser (oder Geysire), jener warmen Sprudelaquellen, die ihre Wasserengen in gewissen Zwischenräumen in hohen Säulen emporsteuern.











# Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Freitag, den 4. Juni 1926

123. Jahrgang. Nr. 192

## Klubwettkampf

### L. G. Mannheim — Karlsruher F. V.

Die Vorbedingungen für diesen Klubwettkampf erwiesen sich anfangs als trübselig. Jedoch vor Beginn schloß der Himmel seine Schleusen und machte eine reibungslose Abwicklung der Wettkämpfe möglich. Durch den zuvor niedergelagerten Regen war die Bahn ziemlich aufgeweicht worden. Kein Wunder also, daß mehrere Reiten als weniger gut anzusehen sind. Die Karlsruher Mannschaft siegte in 5 von 12 Wettbewerben; sie war durch ihre numerische Unterlegenheit der feierlichen M. T. V. gegenüber im Nachteil. Die allmorgliche Beanspruchung des Wassers in verschiedenen Wettbewerben kostete diesem den Sieg im Weitsprung; mit 5,67 Meter erreichte er nahezu einen Meter weniger wie am Sonntag in Freiburg. In den Mittelstrecken war die Ueberlegenheit der Karlsruher Teilnehmer offensichtlich. Im 400-Meter-Lauf befand sich Neumann (M. T. V.), allerdings weit entfernt von seiner vorjährigen Leistung, im achelagelagerten Felde. In den Staffeln übertraf die Ueberlegenheit der Mannheimer F. V., die in der Schwedenstaffel mit Bruchbreite siegte und in der 4 mal 100 Meter-Sonnie 3 mal 1000-Meter-Staffel mit großem Vorsprung erfolgreich war. Der VfR Mannheim spielte bei all diesen Kämpfen nur eine untergeordnete Rolle.

100 Meter: 1. Apfel, Mannheimer F. V. 11,6 Sek., 2. Watschauer K. F. V. 11,7 Sekunden, 3. Griesbaum K. F. V. und Kirchheimer M. T. V. totes Rennen.

400 Meter: 1. Zimmermann, K. F. V. 5,6 Sek., 2. Neumann, M. T. V. 5,9 Sekunden, 3. Schwander M. T. V. 5,1 Sek., 4. Rohmann, K. F. V. 5,4 Sekunden.

800 Meter: 1. Zimmermann, K. F. V. 2,10 Min., 2. Weidmann, M. T. V. 2,14 Minuten, 3. Bartolomäus Vf. M. Mannheim 2,154 Min.

1500 Meter: 1. Dammert, K. F. V. 4:26 Min., 2. Sack, M. T. V. 4:31,4 Min., 3. Moren, M. T. V. 4:37,10 Min., 4. Schmitz, Vf. M. Mannheim.

Kugelhosen: 1. Goarß, K. F. V. 12,05 Meter, 2. Dr. Schmann, M. T. V. 11,34 Meter, 3. Watschauer, K. F. V. 10,70 Meter.

Diskuswerfen: 1. Dr. Schmann, M. T. V. 37,20 Meter, 2. Goarß, K. F. V. 34,70 Meter, 3. Blank, Vf. M. Mannheim.

Speerwerfen: 1. Dr. Schmann, M. T. V. 43,50 Meter, 2. Blank Vf. M. Mannheim 41,0 Meter.

Hochsprung: 1. Watschauer, K. F. V. 1,58 Meter, 2. Ehret, Vf. M. Mannheim und Frey, Vf. M. Mannheim 1,58 Meter (berührt).

Weitsprung: 1. Karle, M. T. V. 5,88 Meter, 2. Watschauer, K. F. V. 5,67 Meter, 3. Frey, Vf. M. Mannheim 5,64 Meter.

5 x 1000-Meter-Staffel: 1. M. T. V. (Rahn, Sack, Werdmann) 8:47 Min., 2. K. F. V. (Wilder, Bohrmann, Dammert) 8:52,2 Min., 3. Vf. M. Mannheim.

Schwedenstaffel: 1. M. T. V. (Neumann, Apfel, Kirchheimer, Schwamm) 2:11,1 Sek., 2. K. F. V. (Watschauer, Zimmermann, Griesbaum, Ruck) 2:11,4 Sek., 3. Vf. M. Mannheim.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. M. T. V. (Kirchheimer, Neumann, Apfel, Schwamm) 46,1 Sek., 2. K. F. V. (Griesbaum, Rahr, Busch, Watschauer) 47,5 Sek., 3. Vf. M. Mannheim.

Gesamtergebnis: 1. Mannheimer F. V. 95 Punkte, 2. Karlsruher Fußballverein 80 P., 3. Vf. M. Mannheim 30 Punkte.

Am kommenden Sonntag startet die Leichtathletikabteilung des K. F. V. bei den nationalen Wettkämpfen in Speyer, eine andere Abteilung im Rhythmischen bei der Jubiläumsveranstaltung des K. F. V. 46.

## Handballwettkampf

### Technische Hochschule Karlsruhe — Männerturnverein 3:7 (1:2).

Die Technische Hochschule, die am 6. Juni in Halle das Entscheidungsspiel um die Deutsche Hochschulhandballmeisterschaft auszutragen hat, trug als Vorbereitung hierzu nochmals ein Freundschaftsspiel gegen M. T. V. aus. Die Hochschule trat mit Griaß für den Rechtsaußen an; auch M. T. V. war genötigt, das Spiel mit 2 Ersatzleuten zu bestreiten. Zu Beginn sah es aus, als wolle die Hochschule ein großes Spiel vorführen. Anariff auf Anariff sollte gegen das Tor des M. T. V., und bereits in der 3. Minute erzielte der Mittelstürmer der Hochschule das 1. Tor, indem er einen vom Halblinien zugespielten Ball unhalbar in die rechte untere Ecke setzte. Dann aber gewinnt M. T. V. zuletzten die Oberhand. Mit Glück hält der Hochschulstürmer einen scharfen Ball des durchgelassenen Linksaußen; ein 16 Meter-Burf für M. T. V. geht knapp neben den Pfosten. M. T. V. bleibt tomangebend; aber der Sturm schießt zu unplatziert. Der rechte Läufer der Hochschule läßt zweimal kurz hintereinander den M. T. V. Linksaußen frei gegen das Tor laufen. In der 26. Minute kommt M. T. V. zum verdienten Ausgleich; schon zwei Minuten später läuft der Rechtsaußen von M. T. V. durch und spielt das 2. Tor. Der Torwart war hierbei durch die Sonne geblendet. Kurz vor Halbzeit hat die Hochschule, die jetzt wieder besser spielt, durch einen Freiwurf von der Abwehrlinie eine Möglichkeit zum Ausgleich; aber die Gelegenheit wird nicht ausgenutzt, und so große Ungenauigkeit im Zuspiel der Stürmer der Hochschule verhindert jeglichen Erfolg.

Nach Seitenwechsel wird die Ueberlegenheit von M. T. V. deutlicher. Schon nach 2 Minuten Spielzeit bringt ein Vorstoß des rechten Flügelstürmers durch den Halbrechten den 3. Erfolg für M. T. V. Der Gegenangriff der Hochschule bringt ein gutes Paßspiel des Rechtsaußen mit seinem Innenstürmer, der an den Halblinien abgibt, und dieser stellt das Resultat auf 3:2. M. T. V. geht wieder zum Angriff über, bedrängt kurze Zeit das Hochschultor; in der 7. Minute faucht der Mittelstürmer eine Vorlage zum 5. Tor ein. Die Hochschule läßt jetzt merklich nach; einen halbbaren Ball läßt der Torwart in der 10. Minute passieren und das Spiel steht 6:2 für M. T. V. Das Zuspiel der Hochschule wird immer ungenauer, während M. T. V. den Druck verstärkt 10 Minuten vor Schluß folgt das 7. Tor, das aus einem prächtigen Schuß des Mittelstürmers resultiert. Erst kurz vor dem Schlußpfiff verwandelt der Halblinien der Hochschule einen Freiwurf zum 3. Tor, so daß sich die beiden Parteien mit 7:3 Toren trennen. Der Schiedsrichter konnte in seinen Entscheidungen nicht immer ganz überzeugen. M. T. V. lieferte ein vorzügliches Spiel und hatte kaum einen schwachen Punkt aufzuweisen. Die Hochschule enttäuschte nach dem gezeigten Spiel gegen M. T. V. Der Torwart war nicht sehr sicher; in der Verteidigung war die rechte Seite besser als links. In der Käuferreihe übertrug der Mittelstürmer befriedigend konnte. kg.

## Die Leibesübungen an den deutschen Hochschulen.

Die ständig erhobene Forderung unserer Zeit, Leibesübungen zu treiben, hat sich in allen Kreisen unseres Volkes durchgesetzt. Ueberall sind Kräfte am Werk, die sich mit großer Hingabe für den hohen Gedanken der Leibesübungen — die

Widerstandsfähigkeit und Gesundheit unseres Volkes zu heben und zu stärken — einsetzen. Der Umstand, daß die akademischen und bürgerlichen Turn- und Sportvereine in gleicher Weise von der Notwendigkeit der Leibesübungen durchdrungen sind, verleiht den gemüthlichen Erfolgen. Ebenso, wie in den einzelnen Städten im Reich, so wird auch an den deutschen Hochschulen der Gedanke der Leibesübungen in die Tat umgesetzt. Während vor dem Kriege in der Hauptsache der Verband der Turnerschaften (V. T. V.) und der Allgemeine Turnbund (A. T. B.) jahreszeitlich allein Vorkämpfer des Gedankens der körperlichen Erziehung waren, sind die Prinzipien dieser beiden Verbände heutzutage Allgemeinut der gesamten deutschen Studentenschaft geworden. Die auf den alljährlich stattfindenden Studententagen immer wieder erhobene Forderung, „Leibesübungen zu treiben“, hat lebhaften Widerhall gefunden. Die Regierungen der Länder haben bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt; überall sind Turnhallen und Sportplätze gebaut worden; so wurden die glänzenden Leistungen der Hochschulmeisterschaften möglich, die seit dem Kriege alljährlich ausgetragen wurden und ihren Höhepunkt in dem deutsch-akademischen Olympia von 1924 in Marburg fanden.

So wurde erreicht, daß an jeder Hochschule durch Ministerialerlass „Institute für Leibesübungen“ eingerichtet wurden, die das Rückgrat der gesamten Turn- und Sportbewegung werden sollen. In diesen Instituten müssen alle Studenten während der ersten vier Semester, insbesondere aber die künftigen Erzieher und Lehrer der deutschen Jugend an praktischen und theoretischen Kurien teilnehmen. So wird erreicht, daß der von hohen Idealen getragene Gedanke der Leibesübungen den einflußreichsten Persönlichkeiten in den Beruf mitgegeben wird; sie werden es sich aneignen sein lassen, diesen Gedanken auf diejenigen weiter zu pflanzen, denen die Zukunft unseres Volkes gehört.

## Reichsjugendwettkämpfe 1926.

Aus den Berichten, die die Veranstalter der Reichsjugendwettkämpfe (R. J. W. K.) jeweils an den Deutschen Reichsausschuß übermittelten, wurde alljährlich eine Leistungsübersicht ermöglicht, die nicht etwa allein den Zweck hatte, festzustellen, daß im vergangenen Jahre 343 148 männliche, 100 846 weibliche, also zusammen 444 012 Teilnehmer an den R. J. W. K. sich beteiligt haben, sondern vor allem über den Leistungsstand der Jugend beiderlei Geschlechts Aufschluß zu geben. Es leuchtet ein, daß Mittelwert und Mittelzone der Leistungen umso mehr an Beweiskraft für die Darstellung des jeweiligen Leistungsstandes gewinnen, je mehr die Zahl der berechneten Fälle wächst. Wenn Hunderttausende zum Vergleich stehen, dann wird man glauben dürfen, daß in der Umkreisung des typischen Leistungsstandes eines Lebensalters das ganz richtige getroffen ist. Aus dieser arbeitsreichen Zusammenstellung läßt sich ferner der Leistungsstand der Lebensalter innerhalb einer Lebensart erkennen. Wir finden hierbei dieselbe Linie innerhalb der einzelnen Leistungsgruppen für den Lebensaufschwung zwischen 14 u. 20 Jahren. Sie ist zwar nur eine Neigung aus dem herrlichen Wellenschlage der körperlichen Daleins- feigerung, aber sie ist doch das schönste Stück von der aufsteigenden Lebens- und Leistungs- linie. Wäre nicht der Gedanke, die gesamte Jugend unseres Volkes für gemeinsame Wettkämpfe zu begeistern, an sich so wertvoll, daß er keiner Einzelbegründung bedarf, so müßte man schon aus diesem Verlangen nach der Festlegung der Leistungsstufen von Herzen wünschen, daß sich alle Verbände und Schulen, und all das Jungvolk, was zu Hunderttausenden stump und überfälligt in Feigheit und Weichheit alljährlich noch den eigenen Leib betrügt, jährlich zu den R. J. W. K. drängen. Dann würde da und dort, wie so oft im Leben, die nackte Wahrheit über den eigenen Leistungs- stand vor Ueberhebung und Kleinmut zugleich bewahren.

Ihr bestes hat aber die Berechnung von Massenleistungen dem Wertungsgedanken zu geben. Die Verschiedenheit in dem Leistungsstand der männlichen und weiblichen Jugend zeigt sich offen bei der Massenzusammenstellung von Leistungen und gibt wertvolle Hinweise für die Grundlagen weiterer Anforderungen an den jugendlichen Körper in den einzelnen Lebensaltern. Auf Grund solcher eingehenden Studien werden die R. J. W. K. immer mehr zu einer volkstümlichen Einrichtung werden können, bei denen die so oft auf anderen Gebieten besagte Uebertriebung vermieden ist, bei denen aber die Sicherheit eines biologisch einwandfreien Leistungsmaßstabes für unsere gesamte Jugend gegeben ist.

Der Reichsminister des Innern hat die Deutschen Turn- und Sportverbände aufgefordert, Reichsjugendwettkämpfe zu veranstalten. Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, den Siegern Ehrenurkunden zu stiften. Die Veranstaltung liegt hier in Händen des „Städtischen Ausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege“. Die R. J. W. K. sollen für die gesamte Jugend eine Anregung sein, ihre Kräfte in Leibesübungen zu messen. An Orten, wo seit langer Zeit besondere Vereins- und Schulfeste bestehen, ist eine Vermehrung der Veranstaltungen nicht erwünscht, vielmehr

bittet der erwähnte Ausschuss, in diesem Falle die R. J. W. K. in den vorhandenen Festplan einzuzeichnen.

Um die Durchführung der R. J. W. K. in den Schulen, die während des jeweiligen Sportfestes zum Austrag kommen können, einheitlich zu gestalten, sollen die Kämpfe nach gleicher Wertung und Kampfarbeit ausgetragen werden. Es bleibt hierbei den Schülern überlassen, ob sie sich dann bei ihren Übungen einer Bewertung für die R. J. W. K. unterziehen wollen oder nicht. Die Durchführung der Wettkämpfe liegt in den Händen der Lehrer der Leibesübungen mit Unterstützung der übrigen Lehrer. Die Ergebnisse der Wettkämpfe sind durch ein Kampfrichter innerhalb der Schule festzusetzen und dem Städtischen Ausschuss (Nachstr. 65) bis spätestens 31. Juli d. J. einzureichen.

Für die Vereine werden die R. J. W. K. durch den Städtischen Ausschuss an einem noch zu bestimmenden Julitage abgenommen. Jedoch ist es auch gestattet, die R. J. W. K. innerhalb des Vereins von Seiten des Vereins selbst abzunehmen. Das jeweilige Kampfrichter muß in diesem Falle aus zwei Personen bestehen.

Für die ersten 10 u. 6. der Sieger jeder Schule (jedes Vereins) listet der Reichspräsident die Ehrenurkunde; alle übrigen Sieger erhalten eine Urkunde durch den Karlsruher Städtischen Ausschuss. Verbindlich für die Teilnahme im ganzen Reiche ist die Bedingung, daß jeder Jugendliche sich im Laufe des Jahres nur an einer Veranstaltung der R. J. W. K. (entweder Schule oder Verein) beteiligen darf.

### Gesichtspunkte bei Beurteilung der Leistungen.

Jeder Teilnehmer hat nur einen Lauf. Jeder Teilnehmer hat drei Hochsprünge, drei Kugelhosen, drei Schlagballwürfe, die eingetragen werden. Die beste der drei Leistungen wird gewertet. — Schwimmart beliebig; Startsprung gestattet. Hochsprung ohne Brett, mit Peine. Ueberpunkte werden in den Lauf-, Sprung-, Surf- und Schwimmübungen voll gewertet.

Die turnerischen Geräteübungen werden von zwei Kampfrichtern gewertet. Die höchste Punktzahl ist 10 Punkte. Die notierte Punktzahl beider Kampfrichter wird addiert und ergibt demnach bei guter Ausführung 2 x 10 Punkte = 20 Punkte. Fünf Punkte erhält von jedem Kampfrichter der Turner, der die Übung überhaupt fertigbringt, wenn auch in schlechter Haltung, aber ohne einen wesentlichen Teil auszulassen. Kommen bei einzelnen oder allen Teilen noch Vorzüge in der Haltung hinzu, so erhöht sich die Punktzahl bei jedem Kampfrichter von 5 bis auf höchstens 10 Punkte. Werden wesentliche Teile der Übung weggelassen, so vermindert sich die Punktzahl (bei jedem Kampfrichter) dementsprechend.

Bei den Geräteübungen aller Klassen deutet das Zeichen; jeweils eine kurze Haltungspause an.

### Männliche Jugend.

1. Altersklasse. (Jahrgang 1912 und 1913). Sieger ist, wer mindestens 52 Punkte erzielt.

Vierkampfs: 75-Meter-Lauf; Hochsprung; Schlagballwurf; 25-Meter-Schwimmen. Wertung: 75-Meter-Lauf: 15 Sek. — 0 P.; je 1/2 Sek. weniger — 1 P.; 11 Sek. — 20 P. Hochsprung: 65 Zentimeter — 0 P.; je 5 Zentimeter mehr — 2 P.; 115 Zentimeter — 20 P. Schwimmen: (30 Zentimeter) 60 Sek. — 0 P.; je 1 Sek. weniger — 1 P.; 40 Sek. — 20 P. Schlagballwurf: 30 Meter — 0 P.; je 1 Meter mehr — 1 P.; 50 Meter — 20 P. Schwimm: 25 Meter ohne Unterbrechung; ohne Zeitmessung — 20 P.

mehr — 2 P., 120 Meter — 20 P. Schlagballwurf: 30 Meter — 0 P.; je 1 Meter mehr — 1 P., 50 Meter — 20 P. Schwimm: 25 Meter ohne Unterbrechung; ohne Zeitmessung — 20 P.

2. Altersklasse. (Jahrgang 1910 und 1911). Sieger ist, wer mindestens 80 Punkte erzielt.

Sechskampfs: 100-Meter-Lauf; Weitsprung; Schlagballwurf; 50-Meter-Schwimmen; Red; Barren.

Wertung: 100-Meter-Lauf: 17,8 Sek. (17 und 1/2 Sek.) — 0 P.; je 1/2 Sek. weniger 1 P.; 13,8 Sek. — 20 P. (13 und 1/2). Weitsprung: 2,40 Meter — 0 P.; je 10 Zentimeter mehr — 1 P.; 4,40 Meter — 20 P. Ballwurf: 35 Meter — 0 P.; je 1 Meter mehr — 1 P.; 55 Meter — 20 P. Schwimmen (50 Meter): 75 Sek. — 0 P.; je 1 Sek. weniger — 1 P.; 55 Sek. — 20 P.

Red: Höhe 180 Zentimeter. Aus dem Seitstand vorlings Sprung in ruhigen Sturzhang; Einspreizen ls. und Anieaufschwung ls. vorn. neben der H. Hand, Anieaufschwung rückwärts; Zurückspreizen; Felgumschwung; Niedersprung und Felgaufschwung; Niedersprung.

Barren: Höhe 120 Zentimeter. Aus Außenquerstand vorlings Sprung in Stütz mit Vor-Rück-Vorhang in Außenquerst. vor der H. Hand; Zwischenhang in Grätschls vor den Händen; Vorhang mit Kreuzen der Beine und Ueberpreizen des r. Beines vor die H. Hand, Schraubenauffliegen ls. vorn. mit 1/2 Drehung rs. durch die Holmenasse in Grätschls (H. Bein geht durch die Holmenasse und dann vor die H. Hand); Vor- und Rückhang zur Wende links.

3. Altersklasse. (1908 und 1909). Sieger ist, wer mindestens 80 Punkte erzielt.

Sechskampfs: 100-Meter-Lauf; Kugelhosen; 50-Meter-Schwimmen; Red; Barren.

Wertung: 100-Meter-Lauf: 16,8 Sek. — 0 P.; (16,8 Sek. — 16 und 1/2 Sek.); je 1/2 Sek. weniger — 1 P.; 12,8 Sek. — 20 P. Weitsprung: 3 Meter — 0 P.; je 10 Zentimeter mehr — 1 P.; 5 Meter — 20 P. Kugel: (5 Kilo): 9 Meter — 0 P.; je 20 Zentimeter mehr — 1 P.; 5 Meter — 20 P. 50-Meter-Schwimmen: 70 Sek. — 0 P.; je 1 Sek. weniger — 1 P.; 50 Sek. — 20 P. Red: Höhe 180 Zentimeter. Laufstippe mit Anieaufschwung und sofort Felgumschwung rückwärts; Rückfallen in Sturzhang mit Unterpreizen rechts und Anieaufschwung rechts vorwärts neben der rechten Hand; Ueberpreizen ls. mit 1/2 Drehung rs. zum Stand seitlings vor dem Red. Barren: Höhe 155 Zentimeter. Kleineren Turnern ist Benutzung eines Sprungbrettes gestattet. Oberarmklappe, beim nächsten Vorhang Armklappen in Beugefähigkeit zum Grätschls vor den Händen; Vorhang und Rückhang im Streckfuß; Vorhang im Beugefuß zur Rehr ls. mit 1/2 Drehung rs. zum Stand.

### Weibliche Jugend.

1. Altersklasse. (Jahrgang 1912 und 1913). Siegerin ist, wer mindestens 40 Pkt. erzielt.

Dreikampfs: 50-Meter-Lauf; Hochsprung; Schlagballwurf.

Wertung: 50-Meter-Lauf: 10,6 Sek. (10 und 1/2 Sek.) — 0 P.; je 1/2 Sek. weniger 2 P.; 8,6 Sek. (8 und 1/2 Sek.) — 20 P. Hochsprung: 60 Zentimeter — 0 P.; je 5 Zentimeter mehr 2 P.; 110 Zentimeter — 20 P. Ballwurf: 10 Meter — 0 P.; je 1 Meter mehr 1 P.; 30 Meter — 20 P.

2. Altersklasse. (Jahrgang 1910 und 1911). Siegerin ist, wer mindestens 52 Pkt. erzielt.

Vierkampfs: 75-Meter-Lauf; Schlagballwurf; 25-Meter-Schwimmen; Ringe.

Wertung: 75-Meter-Lauf: 16 Sek. — 0 P.; je 1/2 Sek. weniger — 1 P.; 12 Sek. — 20 P. Ballwurf: 15 Meter — 0 P.; je 1 Meter mehr 1 P.; 35 Meter — 20 P. 25-Meter-Schwimmen: 25 Meter ohne Unterbrechung; ohne Zeitmessung — 20 P. Ringe: (bequem reichhoch); Vor-Rück-Vorhang, 1/2 Drehung ls., am Ende des Schwunges 1/2 Drehung rs., dasselbe wiederholt; weglaufen nach vorn mit Seitheben der Arme.

3. Altersklasse. (Jahrgang 1909 und 1908). Siegerin ist, wer mindestens 66 Pkt. erzielt.

Fünfkampfs: 75-Meter-Lauf; Hochsprung; 30-Meter-Schwimmen; Barren; Ringe.

Wertung: 75-Meter-Lauf: 15 Sek. — 0 P.; je 1/2 Sek. weniger — 1 P.; 11 Sek. — 20 P. Hochsprung: (ohne Brett): 65 Zentimeter — 0 P.; je 5 Zentimeter mehr — 2 P.; 115 Zentimeter — 20 P. Schwimmen: (30 Zentimeter) 60 Sek. — 0 P.; je 1 Sek. weniger — 1 P.; 40 Sek. — 20 P. Barren: In der Mitte des Barrens Vor-Rück-Vorhang in Außenquerst. vor der H. Hand; Vorhang (Aufschwung) und Spreizen ls. vor die rechte Hand und Schraubenauffliegen rs. mit 1/2 Drehung ls. in die Holmenasse und Ueberpreizen rs. vorwärts über den vorderen Holm in Grätschls; Griffwechsel rs.; Spreiz-abigen ls. vorwärts mit 1/2 Drehung rechts. Ringe: Vor-Rück-Vorhang mit Aufschwung in Beugehang, am Ende des Rückschwunges Senken in Streckhang; wiederholen, beim nächsten Vorhang ganze Drehung ls., am Ende des Schwunges ganze Drehung rs., dasselbe wiederholt, weglaufen nach vorn mit Seitheben der Arme.



Das Meldeergebnis der XI. Karlsruher Regatta.

Im geräumigen Bootshaus des Karlsruher Rudervereins von 1879 fand die Öffnung der Meldungen und Startverlosung, die in freundschaftlicher, unparteiischer Weise Herr Oberbaurat Sanger übernommen hatte, statt. Die vom hiesigen Regattaverband veranstaltete Regatta, die anfänglich des fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens des Rheinflusses „Memnania“ als Jubiläumsregatta ausgetragen wird, zeigte trotz der schlechten Wirtschaftslage ein sehr gutes Meldeergebnis. Wie im vergangenen Jahre starteten in 18 Rennen 25 Vereine mit 98 Booten (1925 = 109) und 483 Ruderern (548). Das Nachbarland Württemberg ist besonders stark vertreten. Es meldeten: Ulm, Göttingen, Gammstadt, Stuttgart, Tübingen und Heilbronn. Da die hiesige Regatta mit der in Schweinfurt zusammenfällt, fehlen die fränkischen Vereine. Die Mannheimer und Heidelberger Vereine erschienen vollständig. Aus der Mainregion kommen: Frankfurter Ruderklub von 1865, die R.G. Ober- und Sachsenhausen und Hellas Offenburg, R.G. Worms, R.V. Ludwigshafen und R.V. Neptun Konstanz fehlen ebenfalls nicht. Die Besetzung der „Vierer“-Rennen ist sehr gut. Auf der Jungmann-Vierer in zwei Abteilungen ausgefahren werden, da zu dieser Bootsgattung 12 Meldungen erfolgten. Lediglich im Zweier ohne Steuerermann hat nur der Ulmer Ruderklub „Donau“ gemeldet, der allein über die Bahn muß. Beim Jungmann-Vierer fehlt dieses Jahr der Rheinflus „Memnania“, der aber dafür mit einem neuen Starter, Zweigänger, heraustritt. Die Karlsruher Vereine beteiligen sich insgesamt an 12 Rennen (R.V. v. 1879 an 8, Rheinflus „Memnania“ an 7, der Akadem. Ruderklub an 1 Rennen). Der 1922 gegründete Ruderklub „Salamander“ tritt erstmalig mit einem „Vierer“ an die Definitivität und hat an 3 Rennen gemeldet.

Den Meldungen nach kann man der Karlsruher Regatta, die am 20. Juni stattfindet, recht optimistisch entgegensehen. Es sind recht schöne Ruderer zu erwarten, die dazu angetan sind, dem Karlsruher Rudersport neue Freunde und Anhänger zu verschaffen. W. D.

Die Emser Ruderregatta. Die als „Kaiserregatta“ bekannte Emser Ruderregatta, die 1875 von Kaiser Wilhelm I. begründet, eine der ältesten Ruderregatten Deutschlands und zugleich die älteste in Westdeutschland überhaupt darstellt, wird am 24. und 25. Juli stattfinden.

Reichspräsident von Hindenburg, der als Preis für sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zur Verfügung stellte, hat das Protektorat übernommen. Außer dem Kaiser-Wanderpreis, dem einzigen, den Kaiser Wilhelm I. je für ein sportliches Ereignis stiftete, und dem Bild des Reichspräsidenten werden noch andere wertvolle Ehren- und Wanderpreise ausgefahren werden.

Die Jubiläums-Staffelwettkämpfe des Karlsruher Turnvereins 1846.

Den Besuchern der turnerischen Massenveranstaltungen auf dem Phoenix-Stadion am nächsten Sonntag nachmittags wird eine interessante Abwechslung geboten werden durch die zwischen die einzelnen Darbietungen eingelegten Staffelwettkämpfe der Karlsruher Turn- und Sportvereine und der höheren Lehr-

anstalten. Erfreulicherweise sind hierzu zahlreiche Meldungen eingegangen — von denen wir F.C. Phoenix, R.V.B., Polizei-Sportverein, M.T.V. und R.T.V. 46 besonders hervorheben — so daß für den sportliebenden Besucher recht spannende Kämpfe zu erwarten sind. Von den höheren Lehranstalten, die in besonderer Klasse laufen, haben sämtliche ihre Meldung zur Teilnahme abgegeben. Für die Sieger der einzelnen Staffeln und Klassen sind vom Bad. Staatsministerium, dem Herrn Oberbürgermeister, vom Stadtschulrat für Leibesübungen und Jugendpflege, Verlag des Karlsruher Tagblattes u. a. wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden; für den Sieger in der Klasse der höheren Lehranstalten hat der festgebende Verein eine Ehrengabe zur Verfügung gestellt. Die Preise sind am Samstag im Schaufenster der Frau Kunsthandlung Gerber & Schwabsta, Kaiserstr., ausgestellt.

Der Sport des Sonntags

Der 6. Juni bringt als bedeutsamste Tatsache, daß endlich die Sommerferien in allen Sportarten voll begonnen hat. Neben der Vordruckrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft bringt der Sonntag, in großen Jagen übersicht, nicht weniger als drei leichtathletische Wettbewerbe, vier Schwimmfeste, fünf Regatten, ein gutes Duzend Bahn- und Straßenrennen und diverse motorportliche Veranstaltungen. Bei dieser Aufzählung sind dazu nur diejenigen sportlichen Veranstaltungen, an denen man über die Grenzen ihres Bezirkes hinaus Interesse nehmen muß. Es kommen außer den wichtigen Meisterschaftsentscheidungen der Deutschen Turnerschaft im Fußball und Handball noch zahlreiche kleinere Wettbewerbe in allen Sportarten zum Austrag. Von den wesentlichen Veranstaltungen des kommenden Sonntags in allen Sportarten sei folgendes herausgegriffen. Im

dann kann man im Endspiel um die „Deutsche“ Hamburger S.V. - Sp.V. G. Fürtch erwarten. Neben diesen beiden Großkämpfen bringt das Fußballprogramm noch einige interessante Privatspiele. In Nürnberg mißt sich der deutsche Mittelmeister I. F.C. Nürnberg mit den technisch hervorragenden Berliner Tennis-Vorussen. Die Stuttgarter Riders haben sich Bayern München verschrieben. Eintracht Frankfurt empfindet bereits am Samstag Max Amsterdam. Wader München befindet sich schon wieder einmal auf Reisen und spielt anlässlich der Einweihung einer neuen Kampfbahn in Dortmund gegen die Dortmunder Stadteelf. In den Luftkriegspielen treffen sich im Bezirk Württemberg-Baden: Sportfreunde Stuttgart - S.C. Freiburg, Union Vödingen - Phoenix Karlsruhe. Das Hauptereignis der

Fußball

konzentriert sich das Hauptinteresse auf die Vordruckrunde der D.F.B. Meisterschaft in Berlin: Hamburger S.V. - Hertha-B.S.C. Berlin. In Düsseldorf: Dolstein Nid. - Sp.V. G. Fürtch. In dem Berliner Spiel muß man dem Meister des R.V.B.B., Hertha-B.S.C., trotz der augenblicklich guten Form der Hamburger die gleichen Chancen einräumen wie diesen. Nachschick liegt der Fall in Düsseldorf, wogegen man hier eher geneigt sein dürfte, den Sieger in der Sp.V. G. Fürtch zu sehen. Wenn man einen gesüßmässigen Tip aussprechen wagen will,

Leichtathletik

ist das Internationale Meeting des S.C. Charlottenburg, das national und international ganz hervorragend besteht ist und in seinem Verlauf verschiedene sportliche Delikatessen bringen wird; so den 100-Meter-Lauf, in dem Deutschland u. a. durch Körny, Bächner, Wege, Frankreich durch die Franzosen Gebr. Mourlon und Thard vertreten wird. Gleich gut ist die Besetzung der 200 Meter und der übrigen Konkurrenzen. Von den ausländischen Teilnehmern erwähnen wir nur noch die Rekordleute Thévenau - Frankreich, Briath - Frankreich,

Paoli-Frankreich, Sempé-Frankreich, sowie die Dänen Jensen, Larsen, Lundgreen, Axel Petersen u. a. Hinter diesem Ereignis stehen das Internationale 25 Kilometer-Laufen und Gehen in Erfurt, dem Wochens des Deutschen Meisters Hachuel, und das Nationale Sportfest des S.V. 99 Merseburg natürlich zuzurechnen.

Der Schwimmisport wartet mit verbandsoffenen Festen folgender Vereine auf: Offenbach 96, Stern-Weisig, Poseidon-Rhin und Poseidon-Magdeburg. Die

Ruderer treffen sich auf den Regatten in Trier, Worms und Magdeburg und ihre „kleineren“ Brüder, die Kanusportler in Mannheim und Hannover.

Die Deutsche Turnerschaft läßt in Ulm die Endspiele um ihre Fußballmeisterschaft und um ihre Handballmeisterschaft für Turner und Turnerinnen zum Austrag bringen. Die Endspielgegner heißen: im Fußball: M.T.V. Fürtch-Rothemburg; im Handball der Turner: Polizei Rastatt gegen Spandau 1860; im Handball der Turnerinnen: Eintracht Frankfurt gegen Hamburger Turnerschaft Wambd-Üblembork. Zwei Meistertitel sollten nach Süddeutschland fallen und zwar die im Fußball und im Handball der Turnerinnen, während der Meistertitel im Handball der Turner wahrscheinlich an Spandau 1860 fallen wird.

Sport-Spiel

Fußball R.V.B. - V.I.M. Mannheim. Der R.V.B. ist auch in den letzten Wochen des Spieljahres noch bestrebt, neben hervorragenden Mannschaften des Auslandes die besten Vertreter des einheimischen Sports hierher zu verpflichten. Am Sonntag, den 6. d. M., abends 7 Uhr, wird der vorjährige süddeutsche Meister hier gastieren. Beide Vereine werden mit ihren kompletten I. Mannschaften den Kampf bestreiten. Die Spielstärke und die glänzenden technischen Fähigkeiten der Mannheimer sind bekannt; ihr vorzüglicher Schuß im nationalfußball bereitet den Zuschauern stets hohen Genuß. Die größten Talen des Rheinbezirksmeisters in den abgelaufenen Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft waren der Stürmer der Sp.V. G. Fürtch und das Unentschieden gegen den S.C. Bayern-München. Herberger und Meißner im Sturm, Au, Deßner und Wetz in der Reservereihe und die handfeste Abwehr der Mannheimer verbürgen ein spanisches Treffen. Der R.V.B., der jedes Jahr in den letzten Wochen der Saison eine besonders gute Form aufweist, wird bemüht sein, die vor wenigen Monaten unter ungünstlichen Umständen hier unerbittlich erlittene Niederlage auszugleichen. Der alljährlich angelegte Spielbeginn und die stark ermäßigten Eintrittspreise ermöglichen jedermann den Besuch des Spiels.

L. Ph. Wilhelm. Älteste Spezialfirma am Platze Kaiserstr. 205. DAMENHÖTE. Entzückende Hochsommer-Neuheiten.

Leibbinde „Reca“. 70s. gesch. - ist die Beste für Schwangerschaft, nach Operation, bei Senkung. Gewissenh. Bedienung. Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt! Reformleibchen. Büstenhalter in vollendeten Formen preiswert. Reformhaus Neubert. Amalienstr. 25 - Eingang Waldstr.

KUNSTHANDLUNG MOOS. Kaiserstraße 187 - Telefon 994. Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als Passende Geschenke. Einnahmen prompt und billigst in eigener Werkstätte.

Mahers. Kuh- u. Kindermilch. die reichhaltige wohlgeschmeckende hygienisch einwandfreie ROHMILCH von geimpften Kühen - unter bestkauterischer Kontrolle. Molkerei Ludwig Mayer. Hauptstraße 102, Telefon 2740. Aertzt. empfohlen. Gegründet 1898.

Kaffee Brosius-Bechtle. HERRENALB. Telefon 39 - gegenüber dem Kurgarten und der Kurmusik. Gartenterrassen - Schöne Kaffeeräume. Zimmer auch für Passanten.

Uebel & Lechleiter. Alleinige Vertretung in Karlsruhe: H. MAURER. Katalog kostenlos. Günstigste Teilzahlung. Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstraße.

SOMMER-GARDEROBEN. färbt und reinigt. FÄRBEREI PRINTZ A-G. Annahmestellen überall - Telefon 4507/4508.

C. SICKLER. Kaiserstr. 152, gegenüber d. Hauptpost - Gegr. 1853. OPTIK PHOTO. Lager in Theatergläsern, Feldstechern, Barometern nur bester deutscher Herkunft - Institut für Brillenoptik. Für jeden Geschmack. In jeder Preislage.

Fotografie Samson & Co. Passage 7. Telefon 547. 1 Dutzend Postkarten von 12 Mark an.

Pianos Flügel und Harmoniums. Erste Markenfabrikate in größter Auswahl. Teilzahlung. Odeon-Musikhaus. Johannes Schlaile. Kaiserstraße 175 - Telefon Nr. 339.

Badisches Landestheater. Spielplan vom 5. VI. bis 15. VI. 26. a) Im Landestheater: Samstag, 5. Juni. \* B 27. Th.-Gem. 201-300. Neu einstudiert. „Lado Windermeres Fächer“. Schauspiel von Oskar Wilde. 7 1/2-10. (5.20.) Sonntag, 6. Juni. Nachmittags. Zu ermäßigten Preisen: „Alte Heideberg“. 2 1/2 bis gegen 5 1/2. (3.-) Abends. \* D 28. Zum erstenmal: „Der Mikado“. Burleske Operette in zwei Akten von Arthur Sullivan. 7 bis gegen 10. (8.40.) Montag, 7. Juni. Zu ermäßigten Preisen: Nur einmalige Wiederholung der „Sinfonie von Beethoven“. Leitung: Ferdinand Wagner. Solisten: Max v. Ernst, Viktoria Hoffmann-Brewer, Robert Bus und Brons Schüller. 8 bis nach 9 1/2. (2.-) Dienstag, 8. Juni. \* Volksbühne 10. „Robert und Bertram“. 7 1/2-11. (5.20.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Mittwoch, 9. Juni. Schülervorstellung. „Wallenstein“. „Wallensteins Lager“. 12-3 1/2. (5.20.) „Wallensteins Tod“. 4 1/2 bis gegen 8. (5.20.) Donnerstag, 10. Juni. \* C 27. Th.-Gem. 301-400. „Doffmanns Erzählungen“. 7 1/2 bis gegen 10 1/2. (8.40.) Freitag, 11. Juni. \* F 27. (S.V. S.-Gr.) „Der Mikado“. 7 1/2 bis gegen 10 1/2. (8.40.) Samstag, 12. Juni. 2. Vorstellung im Schülerabonnement: „Was ihr wollt“. 6 1/2 bis nach 9. (5.20.) Eine beschränkte Anzahl von Plätzen aller Preiskategorien ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Sonntag, 13. Juni. Zu ermäßigten Preisen: Nachmittags. „Der Freischütz“. 2 1/2-5 1/2. (4.-) Abends. \* Th.-Gem. 1. S.-Gr. „Cavalleria rusticana“. „Der Bajazzo“. 7 bis gegen 10. (8.40.) Montag, 14. Juni. \* Volksbühne 10. „Robert und Bertram“. 7 1/2-11. (5.20.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 15. Juni. \* E 27. Th.-Gem. 3. S.-Gr. Neu einstudiert und neu inszeniert: „Lauhäuser“. Romanische Oper in drei Akten von Richard Wagner. 7 bis nach 10 1/2. (8.40.) b) Im Konzerthaus: Sonntag, 6. Juni. \* „Jenny Hummel“. 7 1/2 bis gegen 10. (4.20.) Sonntag, 13. Juni. \* „Jenny Hummel“. 7 1/2 bis gegen 10. (4.20.) In den Preisen sind das Programmheft und die Zosialabgabe inbegriffen. Vorrecht für Umtausch der Vorsatzkarten und Vorsatzkarten am Samstag, den 5. Juni, nachmittags 3 1/2 bis 5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 7. Juni. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vorabend der Aufführung (9-11, 4-6 Uhr) in der Geschäftsstelle. Kartenverkauf: Vorverkaufsstelle des Landestheaters, Fernsprecher 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Fris Müller, Musikalienhandlung, Ecke Kaiser- und Waldstraße, und Metzger Hermann Meier, Kaiserstraße 141. Weitere Verkaufsstellen: Signarhandlung Dr. Brunner, Kaiserallee 29, und Kaufmann Karl Polischub, Werderplatz 48.

Feinstes dänisches Erzeugnis. VOM GUTEN DAS BESTE. Größte Qualität.

Färberei und Chem. Waschanstalt. Teppichentstaubung und Dekatur. W. Weiß, Karlsruhe. Inh. E. Gartner. Blumenstraße 17. Gegründet 1867 - Telefon 2866.

WÜRTEMBERGISCHE METALLWARENFABRIK GEISLINGEN - ST. Versilberte u. vergoldete GEBRAUCHS- UND LUXUS-ARTIKEL in großer Auswahl. Schwer versilberte W.M.F.-BESTECKE. Bester Ersatz für echt Silber. VERKAUFSTELLE: J. PETRY WWE KAISERSTR. 102.

Veit Groh & Sohn. Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung. Kaiserstr. 193/95. Telefon 3009.



**Auferstehungskirche (Hildapromenade)**  
 Samstag, den 5. Juni 1926, abends 8 Uhr  
**Kirchliche Abendmusik.**

Mitwirkende: Frau Dr. Freiburger (Sopran),  
 Maxi Seglauer (Sopran), Emma Scholtz  
 (Alt), Kammermusiker Schimek (Harfe),  
 Hermann Knieker (Orgel), gemischter  
 Chor (Leitung: Frau Luise Knieker).  
 Programme berechnen zum Eintritt und werden  
 abends an der Kirche abgegeben.

**Badisches  
 Landestheater**  
 Freitag, den 4. Juni,  
 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr.

**Capalleria  
 rusticana**

Melodrama in 1 Aufzuge  
 von Pietro Mascagni.  
 Musik. Leit. Dr. Knoll.  
 In Szene gef. v. Groß.  
 Personen:  
 Contuzza Bräutigam Hub  
 Lucida Lucia Hoffmann  
 Alfio Brenner  
 Lola Jocheff

**Der Bajazzo.**  
 Drama in 2 Akten von  
 H. Roncavallo.

Personen:  
 Contuzza Lucia  
 Alfio Lola  
 Hub Hoffmann  
 Brenner  
 Jocheff  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
 Sperrfrist 1,80 Mk.  
 Sa. 5. Juni: N. e. Loden  
 Wintermehrwald. So.  
 6. Juni: N. e. Loden  
 Wintermehrwald.  
 Jenu bummelt.

**BETT- und  
 TISCH-**  
 Wäsche reinigt  
 Aussehen wie neu  
 Wäscherei

**SCHORPP**  
 Telefon 725

**Motten**  
 in Polstermöbel verlitet  
 radikal unter Garantie  
 Friedrich Springer  
 Markgrafenstr. 52  
 Telefon 5263.

Waldstr. Telefon 5111 Waldstr.

**Residenz-  
 Lichtspiele**

**„Der Graf von Luxemburg“**  
 nach der Operette von Franz Lehar.

**„Ab mit Hundert“**  
 Komödie.

**„Nach dem Sommerland Dalmatien“**  
 Naturaufnahme

**Warum auf Reisen gehen?**  
 Man sieht die Welt billiger und bequemer in der  
**Trianon-Woche**  
 verbreitetste Wochenschau, an Reichhaltigkeit  
 sowie in Aktualität unübertroffen!

Waldstr. Waldstr.

**Großer Möbelverkauf**

zu **spottbilligen** Preisen

**Steinstrasse 23**

früheres Pfandlokal

Lager des Möbelkaufhauses  
**GUST FRIEDRICHS**

bisher Waldstraße 32

**Schützengesellschaft Karlsruhe**  
 e. V. Gegr. 1721.

Die **Kleinfalberstände**

sind fertiggestellt.

Das **Kleinfalber - Abungsschießen**

findet von nun ab und zwar erstmals am  
**Samstag, den 6. Juni 1926, jeweils**  
**Mittwoch und Sonntag**  
 von 4 bis 7 1/2 Uhr statt.

Das jagdbüchliche Schießen auf Hochziel-  
 wischeiben (Kugelstücken) findet nicht  
 mehr Montags sondern jeweils **Mittwochs**  
 u. **Sonntags** an den allgemeinen Übungsa-  
 lägen jeweils von 4 bis 7 1/2 Uhr statt.

Zu einer reicher Beteiligung an den ge-  
 botenen Übungsschießen ladet freundlich ein  
 Der Verwaltungsrat.

**Deutscher Musiker-Verband.**  
 Am Sonntag, den 6. Juni, 11 Uhr  
 vormittags, findet im Rest. „Zum Palmengarten“,  
 Herrenstraße 34a, eine  
**öffentliche Musiklehrer-  
 Versammlung**  
 statt.  
 Redner: Herr Musikdir. Knöpfel-Stuttgart  
 Hierzu laden wir sämtliche Musik-  
 lehrer(innen) Karlsruhes ergebenst ein.  
 Die Ortsverwaltung: D. Voigt.

Das christl. Erholungshaus  
**Thomashof bei Durlach**  
 ist für Erholungsbedürftige Sommer und Winter  
 geöffnet. Täglicher Pensionspreis 4,30 bis 4,40  
 Wir empfehlen aus alkoholfreies Restaurant  
 Kälte und warme Speisen und Getränke  
 Telefon Durlach 230.

**PERFLOR ist besser**



**Warum besser?**  
 Schon lange war es das Bestreben der Sei-  
 fenindustrie, der milden Seifenflode die Wasch-  
 und Bleichkraft der selbsttätigen Waschmittel  
 zu geben und die Nachteile dieser, die große  
 Schärfe, zu vermeiden.  
**Perflor-Seifenflode als einzige hat  
 dieses Ziel erreicht.**  
 Perflor, Flammer's D. R. P., ist damit das  
 einzige milde, selbsttätige Waschmittel.  
 Ohne Böcher in die Wäsche zu stecken oder  
 irgendwie zu schädigen, allein durch nur  
 1/4 stündiges Kochen gibt Perflor ohne lästiges  
 Reiben schmerzwfreie, fleckenlose Wäsche.  
 Nähen Sie die Vorteile dieser neuen großen  
 Erfindung aus.  
 Preis: Paket 45 Pfg.

HERSTELLER  
 KOEHLER & FLAMMER HEILBRONN

**Zum Hausputz:**

in Parkett- und Linoleum-Wische  
 Roths Parkett-Putzöl  
 Terpentinöl, bestes Parkett-Putzmittel  
 Putz- und Parkett-Wischfächer  
 Parkettbürsten, Bleischrubber  
 Stahlspäne, Stahlwolle, Stahlbürsten  
 Cirine, Parkettrose, Berberol  
 Büffelbeize, Hausmeisterstolz  
 Spiritus- und Bernstein-Fußbodenlack  
 Ölfarben, Grundierfarbe, Leinöl, Pinsel  
 Roths Schnelltrockenöl (Treppenöl)  
 Roths staubbindendes Bodenöl  
 Putzwolle, Putzwerk, Linoleumseife  
 Schrubber, Putzbürsten, Schmierseife  
 Waschseife in bekannter Qualitätsware  
 Ala, Vim, Saponia Scheuerpulver  
 Teppich-, Kehr-, Hand- u. Straßenbesen  
 Teppichklopper, Möbelpinsel, Möbel-  
 politur, Fensterleder, Schwämme  
 sowie alle sonstigen Putzartikel  
 Lieferung auf Wunsch frei Haus

**CARL ROTH**  
 DROGERIE TEL. 180 & 890

**Sommerfest.**

Samstag, den 5. und  
 Sonntag, den 6. Juni  
 im Erprinzenschloßchen  
 und Nymphengarten  
 5 Uhr  
**Tanzaufführungen**  
 auf dem Rasen.  
 Abends: **Geselliges Beisammensein.**  
 Plätze für Nichtmitglieder 2,50, 2,00, 1,00 Mk., für  
 Kinder 1,50, 1,00 u. 0,50 Mk. - Für Mitglieder 1,50,  
 1,25, 0,70 Mk., Kinder 1,00, 0,70, 0,50 Mk. ohne Steuer.  
**Karlsruher Hausfrauenbund.**

**Garantiert Ziehung**  
 Bad. Gemeinde-Beamtens  
 Ziehung 11. Juni 1926

**15000**  
**5000**  
 Württb. Rote 15. Juni 1926  
**15000**  
**5000**  
 Lose je 11 Mark Porto u. Ueb. 25 Pfg.  
**Stürmer**  
 O. Z. 11  
 Postscheckkonto Karlsruhe 77043

Hier bei: Zwarg, Brunnert, Korn, Maier, Martini  
 Treiber, Weil.

**Einzelverkauf von Fabrikaten**  
 sächsischer Gardinen-Webereien

Ohne Sonderpreise  
 und ohne Fantasie-Kabatte  
**kaufen Sie**  
 zu meinen billigen regulären Preisen  
 Gardinen, Stores, Bettdecken,  
 Madras- und Etamine-Vorhänge,  
 Dekorationen u. Dekorationsstoffe  
**vorteilhaft**  
 in einfachsten bis feinsten Ausführungen.  
**Paul Schulz**  
 Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

**Palast-Lichtspiele**

Herrenstraße 11 Telefon 2502

Ab heute:  
 Der große Ufa-Film

**Die Brüder Schellenberg**

nach dem gleichnamigen Roman der Berliner  
 Illustrierten Zeitung von Bernhard Kellermann.

In den Hauptrollen:  
**Lil Dagover - Liane Haid**  
 und  
**Conrad Veidt**

in seiner glänzend gespielten Doppelrolle als  
**Michael und Wenzel Schellenberg**

Erstklassiges Beiprogramm.

**Romantik.**

Roman  
 von  
**Olga Wohlbrück.**  
 Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.  
 (78) (Nachdruck verboten.)

Warjagin hatte seinen Arm aufgestützt, sein  
 Gesicht mit der Hand beschattet.  
 Etwas Verwandtes schlug von Marika zu  
 ihm herüber, eine wilde, noch unbeherrschte  
 Kraft, die seine kühle Stepas erschütterte. Er  
 mußte genug von ihrem Leben, um zu erken-  
 nen, wie wahrhaftig sie in diesem Augenblick  
 war.  
 Er sah sie an und lächelte. Lächelte über sie,  
 über sich — über das Leben, das so merkwür-  
 dige Lösungen herbeiführte.  
 Er dachte an eine alte russische Erzählung, aus  
 deren stahlblauen Augen heute noch der Ab-  
 glanz einer unvergänglichsten Leidenschaft schim-  
 merle, ein zartes, vornehmes Fräulein, das  
 Geburt und Gewöhnung verleugnete, um das  
 Marjaginn ihrer Liebe auf sich zu nehmen. An  
 junge, schöne Aristokratinnen dachte er, die in  
 heiliger Begeisterung den Wea der Armen  
 gingen, an junge Feuerköpfe, die ihr Leben aufs  
 Spiel setzten, um geknechtetem Volke zu Men-  
 schenrechten zu verhelfen, an einen armen Teufel  
 von Vater, dem ein Dankeswort von zärt-  
 lichen Lippen nicht um ein großes Vermögen  
 feil geworden — und wieder mußte er  
 lächeln, da er der hohen Frau gedachte, die ge-  
 glaubt hatte, die Romantiker wäre ansaestorben  
 in der Welt.  
 Dann aber sagte er in rubiaer Gelassenheit,  
 als wenn es das einfachste auf der Welt wäre  
 — und nur seine Augen lezten sich ernst auf  
 Marikas Gesicht:  
 „Sie sollen wie mich lügen müssen, mein  
 Kind. Eine Fürstin Warjagin darf nicht lügen!“  
 Sie verstand nicht gleich.

Blieb unbeweglich sitzen, mit ihren allübenden  
 Wangen und dem dunkel lodernen Bild ihrer  
 Augen.  
 Bis er wiederholte, langsam, eindringlich.  
 „Es ist kein Scherz. Wenn Sie alles zu gu-  
 tem Ende führen wollen, so müssen Sie eben  
 meine Frau werden. Es ist der einzige Aus-  
 weg.“  
 Ein zitterndes, tiefes Atemholen ging durch  
 den stillen Raum. Dann alit Marika von  
 ihrem Sessel auf den Teppich und ihre heißen  
 Lippen preßten sich wortlos auf die Hand des  
 Fürsten Alexei Warjagin.  
 Und diesmal zog er sie nicht zurück. Für den  
 Preis, den — er zahlte, war der Handkuß von  
 jungen Lippen nicht unviel.  
 Er war der erste Gegenwert. Was nachher  
 kam — Dagmar Markoffs Glück, ein junger  
 Rubin — Kinder, denen er „ein alter Dufel“,  
 Samarkotte, denen er ein großmütiger Förderer  
 wurde... es war, bei Nacht beisehen, — bei-  
 nahe protest.  
 Vielleicht hatte er mit Kanonen nach Sper-  
 lingen geschossen. Vielleicht aber war es seine  
 Bestimmung im verschwenderischen Haushalt  
 der Welfordnung, daß er für so wenig so viel  
 gab. Und vielleicht war dieses Wenige noch  
 immer das Rubbringende seines Daseins...  
 Die Wärmewellen des Kaminsfeuers wehten  
 ihm den Duft von Marikas Haar zu.  
 Seine freie Hand strich leise über den dunk-  
 len seidigen Glanz.  
 „Liebes Kind...“  
 Und über das Wort kam er nicht hinaus. Es  
 jagte alles. Er so alt — sie so jung...  
 Und er sah wieder Dagmar Markoff vor sich,  
 wie sie an der Tafel ihrer Mutter entsetzt vor  
 ihm zurückgewichen war, als seine Sätze zu-  
 fällig ihr Haar gestreift hatte. So wich die Ju-  
 gend vor dem Alter zurück...  
 Vielleicht zahlte auch Marika Casasó einen  
 hohen Preis. Den höchsten, den ein Weib zu  
 verzeihen hatte...  
 Er sprach dann weiter, mit kurzen Abständen,  
 wie um ihr Zeit zu lassen, alles ihr teht noch  
 Unfassbare zu begreifen.

Er wollte morgen mit ihrer Mutter sprechen,  
 sie um die Papiere bitten, die zur Trauung nö-  
 tig waren. Er selbst war schon seit sechs Wo-  
 chen in Berlin anameldet.  
 Jedenfalls konnte die Trauung nach russi-  
 schem Ritus sehr bald stattfinden — in acht  
 Tagen spätestens, und vielleicht gelang es ihm,  
 eine Abkürzung des Aufgebots zu erreichen, da-  
 mit auch der standesamtlichen Trauung, auf die  
 ihre Mutter gewiß Wert legte, nichts im Wege  
 stand. Dann reisten sie gleich nach dem Süden,  
 wo die Patin Dagmars sich gerade aufhielt.  
 „Meinem Schwager kann sie die Hand ihres  
 Patenkindes nicht verweigern. Für meine An-  
 gehörigen ist mir jede Bitte gewährt.“  
 Marika begriff.  
 Ihre blutwarmen Hände schlossen sich in lei-  
 denchaftlichem Dank um die feinen.  
 „Durchlaucht...“  
 „Nicht... nicht, Kind. Stehen Sie auf.“  
 „Halt ihr auf, wendete sich kurz ab, griff nach  
 einer Zigarette. Sie schlüpfte eilig in ihren  
 Mantel. Ein warmer, häßlicher Dampf stieg  
 von ihm auf. Sie war froh, daß er ihr nicht  
 behilflich war.  
 „Pardon“, sagte er, als sie tertio da stand,  
 und beugte sich über ihre Hand.  
 „Jetzt aber möchte ich Sie um etwas bitten,  
 Durchlaucht.“  
 Ganz sachhaft kam es ihr von den Lippen.  
 Ihm aber schloß das Blut siedend heiß unter die  
 weißen Schläfen. Sie brauchte wohl Geld.  
 Aber er hatte gehofft... das alles mit der  
 Mutter regeln zu können. Wollte nicht mehr  
 mit ihr von Geld reden, mit ihr, die keine Frau  
 werden sollte — konnte ihr doch jetzt nicht gut  
 die Börse füllen und in die Hand drücken, wie  
 er es damals getan...  
 „Ihr Wunsch ist mir Befehl“, sagte er eilig.  
 Das sollte sie abstricken.  
 Aber sie legte ihre zweite Hand auf die feine,  
 und es war fast ein Stammeln:  
 „Damit es Ihnen morgen nicht zu schwer  
 wird, Durchlaucht... damit Sie wissen, wofür  
 Sie das alles tun — wollen Sie nicht vorher  
 in die Werkstatt meines Bruders kommen?“

Ich bitte Sie so sehr. Wir haben ja sonst alle  
 so garrichts in die Wagschale zu werfen... so  
 gar nichts. Eberstraße 86...“  
 Da atmete er erleichtert auf und führte ihre  
 Hand fast ehrerbietig an die Lippen.  
 „Morgen um elf bin ich da.“  
 Und nun warf sie den Kopf zurück, ihre gro-  
 ßen schönen Augen glommen an wie schwarze  
 Kohlen, die ein Regen gefeuchtet hätte, und ihre  
 kirchlichen Lippen wölben sich in heiligstem  
 Lächeln über ihren schimmernden Zähnen.  
 „Durchlaucht... Sie sind... Nein, ich will  
 kein dummes Zeug reden... Aber eins — das  
 will ich Ihnen noch versprechen: schämen sollten  
 Sie sich meiner nicht. So wahr ich hier vor  
 Ihnen stehe... Und auf meinen Bruder —  
 da werden Sie selbst noch einmal stolz sein!“  
 Wie wundervoll ihr seltsames Lachen klang. Es  
 durchzitterte die warme Luft wie ein heiserer  
 Sonnenstrahl. Es kühlte sie ein wie purpurne  
 Lohle, daß er das armielike, feuchte Mantelchen  
 gar nicht sah, das so festig an ihr herunterhing,  
 daß er es gar nicht merkte, wie im nächsten  
 Augenblick nichts von ihr mehr geblieben war  
 in dem Zimmer als das wundervolle, seltsame  
 Lachen...  
 Marika aber lief die große Hotelterrasse hin-  
 unter, als hätte sie Michael. Weberanerie den  
 Pariser Platz, stand plötzlich vor der Sieges-  
 pforte und wußte nicht, warum sie eigentlich  
 hierher gelaufen war. Wie kam sie jetzt nach  
 Hause? Herrgott noch mal — ein bißchen die  
 Gedanken zusammennehmen mußte sie schließ-  
 lich. Also Stadtbahn oder Elektrische oder...  
 Bums, jetzt war sie in eine Lache getreten,  
 und das Wasser patichte ihr bis unter den Hut  
 hinauf. Gut, daß sie aus dem Verdrache der  
 Hotelstufen war! Wenn ihr durchsichtiger  
 Verlobter sie so läse —  
 Sie mußte sich plötzlich an einen Baum leh-  
 nen und ihr Gesichtchen herausziehen. Und sie  
 wußte selbst nicht, ob ihres krankhaften Lachens  
 wegen, das sie den Vorübergehenden verbergen  
 wollte, oder weil ihr die Tränen wie Stur-  
 bäche über die Wangen strömten.

(Fortsetzung folgt.)